



Innovation durch INTERREG

Beispiele europäischer transnationaler Zusammenarbeit



Baden-Württemberg
WIRTSCHAFTSMINISTERIUM

TRANSNATIONALE PROJEKTE*

INTERREG IVB:

Programmraum Alpenraum:

ACCESS
ALP-CHECK 2 – ALPINE MOBILITY CHECK – STEP 2
MANFRED
SHARE
SILMAS
TRANSITECTS

Programmraum Nordwesteuropa:

CITYCHLOR
CODE24
DAIRYMAN
DEMARRAGE
ECCE INNOVATION
FASILIS
FITT
FORESTCLIM
GREENCOOK
GREENOV
HDC - HEALTH AND DEMOGRAPHIC CHANGE
LIVINGGREEN.EU
MANAGE+
MANDIE
SUSSTATION - ACHIEVING SUSTAINABLE STATIONS
VALUE

Programmraum Mitteleuropa:

ACCESS
CEBBIS
CERIM
CLUSTERS-CORD
COBRA MAN
ENERCITY
ENSURE
FOKS
INCA-CE
INNOTRAIN IT
INTER-REGIO RAIL
Q-AGEING
REURIS
SALVERE
SEBE
SOL - SAVE OUR LIVES
URBAN SMS

INTERREGIONALE PROJEKTE*

INTERREG IVC:

CASTLE
CLIQ
DLA
ECREIN+
MMOVE
MKW
OSEPA
POOLING4CLUSTERS
PROSESC
SUFALNET4EU

* Genehmigte Projekte mit baden-württembergischen (Lead) Partnern, Stand Januar 2010

● In der Broschüre näher beschrieben

● Geografische Verteilung
genehmigter Projekte mit baden-württembergischen (Lead) Partnern,
die in dieser Broschüre dargestellt werden,
Stand Januar 2010.

500 km

© BBR Bonn 2010

TRANSNATIONALE KOOPERATIONSRÄUME MIT BADEN-WÜRTTEMBERGISCHER BETEILIGUNG

2007-2013 (INTERREG IVB)



Regionen NUTS 2 und NUTS 3
Geometrische Grundlagen: Eurostat GISCS
Quelle: Europäische Kommission

Geometrische Grundlagen: GFK MACON
Quelle: INTERREG IVB-Datenbank des BBSR

Innovation durch INTERREG

Beispiele europäischer transnationaler Zusammenarbeit

- 3 Vorwort: Wirtschaftsminister Ernst Pfister, MdL
- 4 Die Bedeutung der transnationalen Innovationsförderung in der europäischen Zusammenarbeit
- 6 Die INTERREG-Programme von 2007 bis 2013
- 8 Erfolgreiche INTERREG-Projekte in Baden-Württemberg – Werkstattberichte
- 8 FASILIS unterstützt Unternehmen im Bereich der Lebenswissenschaften bei transnationalen Partnerschaften
- 10 Livinggreen.eu saniert Städte mit nachhaltigen Technologien
- 12 CASTLE erarbeitet Maßnahmen für mehr Innovation in der Logistikbranche
- 14 CERIM erforscht und analysiert gute Modelle des Technologietransfers in Zentraleuropa
- 16 ECCE Innovation will das Potential von Kreativunternehmen für andere Branchen nutzbar machen
- 18 TRANSITECTS erarbeitet Lösungen für den alpenquerenden Güterverkehr
- 20 CLIQ diskutiert verschiedene Ansätze lokaler Innovationspolitik
- 22 CODE24 verbindet starken Wirtschaftsraum von Rotterdam über Mannheim nach Genua
- 24 INNOTRAIN IT schult KMU in Mitteleuropa beim Einsatz von IT-Service Management-Lösungen
- 26 Erfahrungen der deutschen Kontaktstellen
- 29 Ratschläge für die Antragstellung
- 30 Baden-württembergische Partner in INTERREG IVB- und IVC-Projekten
- 33 Weiterführende Links
- 34 Kontaktstellen und Ansprechpartner
- 35 Impressum
- 36 Verteilerhinweis





SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

in dieser Broschüre werden aktuelle Projekte der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit - besser bekannt unter ihrem Markennamen „INTERREG“ - vorgestellt. Wir konzentrieren uns hierbei auf die Projekte im Aufgabenbereich des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg, die eine unmittelbare Beziehung zum wirtschaftspolitisch wichtigen Thema „Innovation“ besitzen.

INTERREG steht für ein Ziel der europäischen Strukturpolitik und setzt seit mehr als zwei Jahrzehnten den Rahmen für die grenzüberschreitende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit europäischer Akteure. Das Wirtschaftsministerium ist in Baden-Württemberg zuständig für die interregionale sowie die transnationale Kooperation in den Programmen Mitteleuropa, Nordwesteuropa und Alpenraum.

Dem Thema „Innovation“ kommt eine besondere Bedeutung zu: Technologie- und Wissenstransfer, neue Wertschöpfungsketten, der Aufbau von transnationalen Clustern oder neue politische Strategien spielen für die Zukunftsfähigkeit von Regionen eine wichtige Rolle. Die europäische Strukturpolitik hat diese Bedeutung aufgegriffen, so ist z.B. „Innovation“ in allen Programmen der transnationalen und der interregionalen Zusammenarbeit eine eigene Förderpriorität.

Wirtschafts- und strukturpolitisch ist das EU-Programm INTERREG von großem Nutzen, da die Regionen Europas damit viele Herausforderungen nicht mehr alleine bearbeiten müssen: Problemstellungen können gemeinsam angegangen und Strategien zusammen entwickelt werden, gute Beispiele werden einfach übertragen. Die Entwicklungschancen einer Region hängen eben nicht mehr nur von ihrer Infrastrukturausstattung, ihren Wirtschaftsbranchen oder ihrer geografischen Lage ab, sondern immer stärker davon, wie eine Region europäisch oder international vernetzt ist.

Europakompetenz der regionalen Akteure wird zu einem wichtigen Standortfaktor für den Erfolg und die weiteren Entwicklungschancen einer Region. Ich freue mich sehr, dass wir in Baden-Württemberg viele Akteure haben, die die Chancen der neuen INTERREG-Programme für sich und Baden-Württemberg nutzen. Sie gestalten mit Partnern aus den anderen EU-Mitgliedsstaaten gemeinsam die Lebens- und Wirtschaftsräume Europas. Im Mittelpunkt steht dabei der europäische Mehrwert, den diese Projekte durch ihre Partnerschaften schaffen.

Ich wünsche mir, dass die Broschüre dazu beiträgt, diese innovativen Beispiele europäischer Zusammenarbeit bekannt zu machen und weitere Akteure aus Baden-Württemberg für die Teilnahme an transnationalen und interregionalen Projekten zu motivieren.

Ernst Pfister, MdL
Wirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg

Die Bedeutung der transnationalen Innovationsförderung in der europäischen Zusammenarbeit



Die transnationale INTERREG-Kooperation hat sich im Rahmen der europäischen Zusammenarbeit als unverzichtbares Instrument dezentralen und zugleich Problem orientierten Handelns entwickelt. Ob es sich um den Klimaschutz in sensiblen Naturräumen, den Schutz der Bevölkerung vor Umweltgefahren, die Nutzung erneuerbarer Energien, die langfristige Entwicklung von Verkehrskorridoren, um neue Lösungsansätze für Mobilität und Logistik handelt oder ob es um die systematische Verknüpfung wirtschaftlicher Potentiale geht: INTERREG-Projekte entwickeln Problemlösungen zu den verschiedensten Herausforderungen in den transnationalen Kooperationsräumen. Den Erfolg macht dabei die konstruktive Zusammenarbeit der beteiligten Partner aus: Die politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich relevanten Akteure werden raumübergreifend tätig. Lokale Akteure erleben sich dadurch als Partner in einem größeren, europäischen Kontext. Ob Wirtschafts- oder Umweltinitiative, Marketing- oder Clusterstrategie – bisher lokal wirkende Initiativen erfahren eine europäische Dimension. Regionale Erkenntnisse werden vielfältig gespiegelt, weil sie im Kontrast mit anderen Kulturen und einer europäischen Partnerschaft erlebt werden. Die Erfolgsaussichten steigen dadurch auch vor Ort für die Projektakteure und ihre politischen Entscheidungsträger beträchtlich.

UNVERZICHTBARES ELEMENT – DER RAUMBEZUG

Baden-Württemberg ist an drei transnationalen Kooperationsräumen und ihren Programmen beteiligt: Nordwesteuropa, Mitteleuropa und Alpenraum.

Der Programmraum Nordwesteuropa umfasst Regionen mit dem höchsten Bruttoinlandsprodukt in der Europäischen Union. Ihr Wohlstand steht mit der Wettbewerbsfähigkeit der dortigen industriellen Zentren in engem Zusammenhang. Die Standortchancen liegen darin, wissensbasierte Dienstleistungen und die High-Tech-Sektoren weiterzuentwickeln und die Wachstumspotentiale der übrigen Regionen des Raumes auszuschöpfen. 355 Millionen Euro EFRE-Mittel stehen dafür bis zum Ende der Förderperiode bereit.

Ganz anders ist die Situation im Programmraum Mitteleuropa. Hier spiegeln sich die territorialen Strukturen und Probleme der gesamten Europäischen Union nach ihrer Erweiterung wider. Europäische Metropolregionen prägen den Raum: prosperierende wie Mailand, München oder Stuttgart, wachstumsstarke wie Budapest und Warschau, aber auch sich stärker positionierende wie Rhein-Neckar. Zugleich steht Mitteleuropa wegen vieler strukturschwacher, von hoher Arbeitslosigkeit und Abwanderung betroffener Regionen vor großen ökonomischen und sozialen Herausforderungen. Die Projekte tragen, gestützt zum Teil auf die Ergebnisse der vormaligen INTERREG III-CADSES-Projekte, zur territorialen Kohäsion bei. Sie sind Teil des europäischen Integrationsprozesses und leisten einen wichtigen Beitrag für den politischen Erfolg der territorialen Agenda. 246 Millionen Euro EFRE-Fördermittel hat das Förderprogramm bis 2013 vorgesehen.

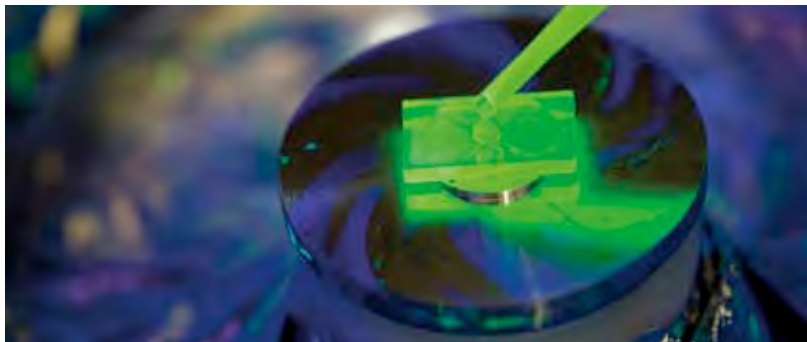
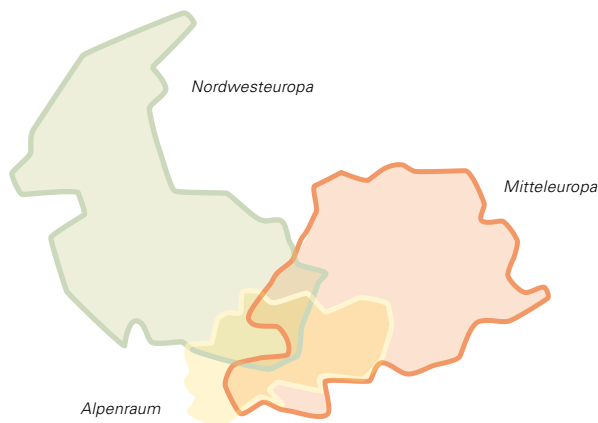
Im Alpenraum, an dem Baden-Württemberg als Alpenanrainerstaat mit seinen Regierungsbezirken Freiburg und Tübingen beteiligt ist, kommt dem Umgang mit den ökologischen Auswirkungen des Klimawandels, dem Risikomanagement und der Verbesserung des Zugangs in und zum Alpenraum wie auch den ökonomischen und ökologischen Auswirkungen von Verkehrssystemen besondere Bedeutung zu. Der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) fördert dies mit 98 Millionen Euro.

In allen drei Räumen spielen die Stimulierung von Innovation und Unternehmertum sowie die Stärkung von Forschung und Innovationskapazitäten bei kleinen und mittleren Unternehmen eine besondere Rolle. Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und eine nachhaltige Entwicklung sind die übergeordneten Leitbilder der Programme. Diese schlagen sich beim Mitteleuropa- sowie im Nordwesteuropa-Programm in einer eigenen Innovations-Förderlinie nieder, erstrecken sich jedoch zusätzlich über die anderen Förderprioritäten wie Umwelt, Erreichbarkeit des Raumes und Wettbewerbsfähigkeit der Städte und Regionen.



Unverzichtbares Element: der Raumbezug

Transnationale Projekte müssen den jeweiligen Raumbezug beachten. Dies bedeutet, dass sie im jeweiligen Kooperationsraum zur ausgewogenen Entwicklung beitragen, wirtschaftliches Wachstum stärken, fördern oder überhaupt generieren und die dort vorhandenen regionalen Innovationskapazitäten aufwerten.



TRANSNATIONALE INNOVATION – EINE HERAUSFORDERUNG

Der Unterschiedlichkeit der Kooperationsräume entspricht die Art der Innovationsförderung. Daher kann für die transnationale Zusammenarbeit derzeit keine einheitliche Definition von Innovation zugrunde gelegt werden. Analysiert man die bisher eingereichten Projektanträge quer durch alle Programme wird eines deutlich: Transnationale Innovation ist ein komplexer, mehrere Phasen durchlaufender Prozess, der durch den jeweiligen Raum bestimmt wird. Innovationsprozesse beginnen auch hier – wie bei fachlich spezifischen Innovationen – beim Erwerb des Wissens und enden bei der Herstellung wettbewerbsfähiger Produkte. Sie reichen auch hier von der Anwendung effizienter Verfahren bis hin zur Einführung moderner Dienstleistungen. Der entscheidende Faktor ist jedoch die Art ihrer Gestaltung über diese Ländergrenzen hinweg. In allen drei Programmräumen gelten drei wesentliche Komponenten für Innovation: Das Projekt soll dazu beitragen die politischen, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Innovationen zu verbessern, es soll Produktinnovationen anstoßen oder zu Prozess- und Verfahrensinnovationen beitragen.

Vor diesem Hintergrund hat sich das Verständnis von Innovation bereits in den ersten drei Jahren dieser Förderperiode in den transnationalen Programmen der territorialen Zusammenarbeit maßgeblich erweitert. Der europäische Mehrwert, den die transnationalen Projekte über die Innovationsförderung hinaus leisten müssen, wird durch die Fortentwicklung der Programme laufend neu definiert. Die bisherigen und in dieser Broschüre beschriebenen Projekte werden durch ihre Tätigkeit Teil dieses Prozesses und bilden die Messlatte, den Benchmark, für künftige transnationale Projekte.

Dabei haben sich in den bisherigen genehmigten Projekten mit baden-württembergischen Partnern drei Themenfelder für Innovationsanstöße herauskristallisiert, in denen Akteure aus Baden-Württemberg besonders aktiv an der transnationalen Zusammenarbeit teilnehmen und somit zur Steigerung der Innovationsfähigkeit im Alpenraum, Mitteleuropa und Nordwesteuropa beitragen:

1. Verbesserung der Rahmenbedingungen für Innovation und Wissenstransfer
2. Stärkung des Technologietransfers, Ausbau der Transferkapazitäten
3. Stärkung von Wachstumsclustern und KMU-Netzwerken

TRANSNATIONALE PROJEKTE IN DIESER BROSCHÜRE – STELLVERTRETER FÜR VIELE ANDERE

Die in dieser Broschüre dargestellten Projekte stehen stellvertretend für die bisher genehmigten Projekte mit baden-württembergischen Projektpartnern. Sie sind Beispiele für den Prozess der transnationalen Innovationsförderung. Sie verdeutlichen in ersten Ansätzen den Stellenwert, den Innovation und Raumentwicklung für die territoriale Kohäsion und die europäische Zusammenarbeit aus Sicht des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg leisten können. Sie sind als erste Werkstattberichte aus der aktuellen Projektarbeit zu betrachten und illustrieren anschaulich den Prozess der transnationalen Innovationsförderung des EFRE Ziel 3. Einige Projekte nehmen ihre Tätigkeit erst mit Beginn des Jahres 2010 auf. Sie wurden jedoch für diese Broschüre aufgrund ihrer geografisch strategischen Bedeutung oder wegen der besonderen räumlichen Integration von Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung beim Thema „Innovation“ ausgewählt.



Projekte in Baden-Württemberg

Das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg ist für die transnationale und interregionale Kooperation im Land zuständig. Diese Broschüre widmet sich vor allem der transnationalen Zusammenarbeit und konzentriert sich daher auf entsprechende Beispiele, an denen Projektpartner aus Baden-Württemberg beteiligt sind.

Zum Zeitpunkt der Drucklegung, im Februar 2010, waren 58 Partner aus Baden-Württemberg an 49 transnationalen und interregionalen Projekten beteiligt. Bei sechs dieser europäischen Kooperationsprojekte haben Kommunen, Wirtschaftsförderungseinrichtungen oder Innovationsagenturen des Landes sogar die Federführung.

Eine Liste dieser Projekte findet sich auf den Seiten 30-33.

Die INTERREG-Programme von 2007 bis 2013

Hinweise zu allen Programmen und ihren Ansprechpartnern finden sich auf den Seiten 30 bis 34.

INTERREG IVB: Kooperationsräume, Themen und Förderkriterien

Die transnationale Zusammenarbeit wird in 13 großen, staatenübergreifenden Kooperationsräumen durchgeführt. Deutschland nimmt an fünf europäischen Kooperationsräumen der transnationalen Zusammenarbeit in INTERREG IVB teil: Alpenraum, Mitteleuropa, Nordwesteuropa, Ostseeraum und Nordsee. Das Land Baden-Württemberg ist an drei Kooperationsräumen beteiligt.

In diesen drei Kooperationsräumen stehen für die Förderung von Projekten bis zum Jahr 2013 EFRE-Fördermittel in Höhe von rund 657 Millionen Euro zur Verfügung. Gefördert werden transnationale Projekte mit in der Regel 8 bis 15 Partnern aus verschiedenen Staaten. Auch kleinere oder größere Partnerschaften sind möglich solange diese den Anforderungen der Programme entsprechen.



Kooperationsraum Nordwesteuropa:
Belgien, Frankreich, Deutschland, Irland, Luxemburg, die Niederlande, Großbritannien und die Schweiz.

ZIELE, FÖRDSCHWERPUNKTE UND ERFOLGSMERKMALE IM ÜBERBLICK

Im Rahmen des Ziels 3 der EU-Regionalpolitik fördert die Europäische Union aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) die Europäische Territoriale Zusammenarbeit. Dieses Ziel wird über die INTERREG IV-Programme umgesetzt. Zur Förderung stehen europaweit ca. 7,8 Milliarden Euro (2,5 % des gesamten Budgets der EU-Regionalpolitik) zur Verfügung. Diese Fördergelder leisten einen Beitrag zur Umsetzung der Strategien von Lissabon (Innovation und Wettbewerbsfähigkeit) und Göteborg (nachhaltige Entwicklung).

INTERREG IV fördert Kooperationen in drei unabhängigen Fördersträngen:

GRENZÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT – INTERREG IVA

Das Land Baden-Württemberg ist an den Programmen Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein und Oberrhein beteiligt. Das neue Programmgebiet Oberrhein setzt sich aus den ehemaligen Programmgebieten Oberrhein-Mitte-Süd und PAMINA zusammen. In diesem Rahmen können grenzüberschreitende Projekte etwa in den Bereichen Wirtschaft, Tourismus, Infrastruktur, Bildung, Forschung, Arbeitsmarkt und Beschäftigung, Raumentwicklung und -planung, Umwelt- und Naturschutz, Kultur sowie Gesundheit und Soziales gefördert werden.

TRANSNATIONALE ZUSAMMENARBEIT – INTERREG IVB

Im Gegensatz zu den Fachprogrammen, die Innovationen fördern sollen, zielt die transnationale Zusammenarbeit auf eine integrierte territoriale Entwicklung und konzentriert sich im Unterschied zu den nationalen, regionalen, interregionalen und Grenzraumprogrammen auf die transnationale Dimension. Grundanliegen von INTERREG IVB ist es, über eine fachübergreifende Zusammenarbeit in den einzelnen Kooperationsräumen eine nachhaltige Raumentwicklung zu fördern. Dabei ist die Innovationsförderung eine eigene Themenpriorität. Innovation spielt darüber hinaus eine wichtige Rolle in den anderen Förderschwerpunkten: Umwelt und Risikoversorge, Erreichbarkeit sowie Entwicklung der Städte und Regionen.

INTERREGIONALE ZUSAMMENARBEIT – INTERREG IVC

Sie ermöglicht die Zusammenarbeit zwischen nationalen, regionalen und lokalen öffentlichen Stellen der 27 EU-Mitgliedstaaten. Mit eigenen Mitteln beteiligen sich zudem Norwegen und die Schweiz. Im Mittelpunkt der Programmaktivitäten stehen die Generierung neuen Wissens und die gezielte Verbreitung von innovativen und erfolgreichen Ansätzen der EU-Regionalpolitik in den europäischen Regionen. Es geht im Kern um die gezielte Verbreitung bereits vorhandenen Wissens zur Förderung des Erfahrungsaustausches und zur verstärkten Vernetzung relevanter Akteure in Europa.

Zielgruppen

Die INTERREG-Programme stehen Ministerien, Land- und Stadtkreisen, Regionalverbänden und weiteren Akteuren der öffentlichen Verwaltung offen. Sie richten sich gleichermaßen an regionale Organisationen in den Bereichen Wirtschafts- und Innovationsförderung sowie an Hochschulen und Forschungsinstitute. Unter bestimmten Voraussetzungen können auch die kleinen und mittleren Unternehmen in Baden-Württemberg die Fördermöglichkeiten der INTERREG-Programme nutzen. Die Besonderheiten der Zielgruppen sind in den einzelnen Programmen beschrieben.



Die Förderschwerpunkte in INTERREG IVB

INNOVATION

Die Förderpriorität „Innovation“ ist erstmals eigener Bestandteil der transnationalen Zusammenarbeit. Gefördert werden transnationale Projekte, die beispielsweise

- den Wissens- und Technologietransfer über die Ländergrenzen hinweg intensivieren,
- den Unternehmergeist fördern,
- die Vernetzung von Universitäten und Kompetenzzentren, sowohl untereinander als auch mit Unternehmen und der politischen und administrativen Praxis verbessern,
- die Verwertung von Technologien in Europa voranbringen, sowie
- die Zusammenarbeit in und zwischen den regionalen Clusterinitiativen unterstützen.

ERREICHBARKEIT

Im Mittelpunkt steht nicht die „gebaute“ Infrastruktur, sondern deren Nutzung, intelligente Lösungen und Strategien für ein zukunftsfähiges Verkehrsmanagement auf Straße, Schiene, Wasser und in der Luft; jedoch auch der Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien. Große Bedeutung haben die transnationalen Verkehrskorridore.

UMWELT

Strategien, neue Konzepte und Maßnahmen für die Verbesserung des Umweltschutzes und den Umgang mit dem Klimawandel spielen eine wichtige Rolle, jedoch auch die Risikovorsorge und das Risikomanagement im Fall von Umweltkatastrophen. Der Einsatz erneuerbarer Energien und die Energieeffizienz sind ebenfalls Schwerpunktthemen der Förderung.

NACHHALTIGE STADT- UND REGIONALENTWICKLUNG

Ziel ist es, die städtische Infrastruktur zu stärken und ihr Management zu verbessern. Aspekte des demographischen Wandels, Konzepte für den ländlichen Raum sowie die Stadt-Land-Zusammenarbeit sind wichtige Themen. Das Natur- und Kulturerbe ist Bestandteil der Programme, allerdings steht mehr ihre wirtschaftliche Bedeutung, z.B. als Standortfaktor für Unternehmen, im Vordergrund.

Wichtige Merkmale für den Erfolg von INTERREG IVB-Projekten

TRANSNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Die Projekte sollten Ansätze von staatenübergreifender Relevanz verfolgen, im Unterschied zu nationalen oder regionalen Programmen. Sie sollten sich mit Themen befassen, die auf lokaler, regionaler oder nationaler Ebene allein nicht zufriedenstellend durchzuführen wären.

KOFINANZIERUNG

Eine Voraussetzung für die Teilname an INTERREG IVB-Projekten ist ein eigener Finanzierungsbeitrag der Projektpartner, der zwischen 24 und 50 Prozent der Gesamtprojektkosten beträgt.

PROJEKTPARTNERSCHAFT

Alle relevanten Akteure des jeweiligen Programmraumes aus verschiedenen Ländern sollten in das Projekt eingebunden werden.

RAUMBEZUG

Das vorhandene territoriale Potential der Kooperationsräume sollte optimal genutzt werden. (siehe Seite 4)

INITIIERUNG VON WEITEREN INVESTITIONEN

Die transnationalen Projekte sollten durch ihre finanzielle Hebelwirkung eine Basis für weitere Folgeinvestitionen schaffen.

KONKRETE ERGEBNISSE

Es werden konkrete und messbare Ergebnisse erwartet. Im Vordergrund steht die Umsetzung des gewonnen Wissens in die Praxis.

INNOVATIVER ANSATZ

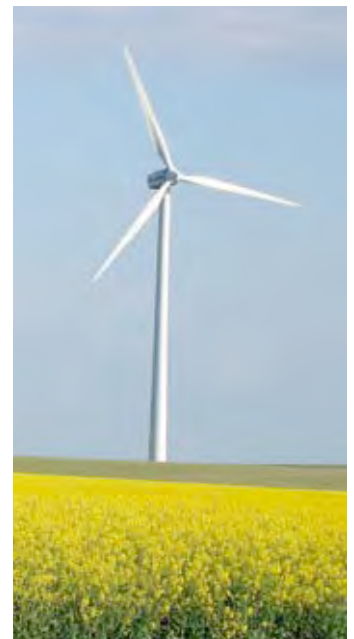
Die Projekte sollten eine Neuerung mit sich bringen. Diese kann sich auf ein innovatives Thema beziehen oder auf kreative Arbeitsmethoden im Projekt.

ENTSCHEIDUNG ÜBER DEN ANTRAG

Projekte werden zu bestimmten Terminen bei den Programmsekretariaten eingereicht. Über den Antrag entscheiden die am Programm beteiligten Mitgliedsstaaten. Alle Anträge werden einer formalen und inhaltlichen Überprüfung unterzogen und stehen im Wettbewerb zu einander.



Kooperationsraum Mitteleuropa:
Österreich, Tschechische Republik,
Deutschland, Ungarn, Italien, Polen,
Slowakische Republik, Slowenien und fünf
Regionen der Ukraine.



Kooperationsraum Alpenraum:
Österreich, Slowenien, Italien, Frankreich,
Deutschland, Liechtenstein und die
Schweiz.

Innovation durch Kooperation

DAS PROJEKT FASILIS UNTERSTÜTZT UNTERNEHMEN IM BEREICH DER LEBENSWISSENSCHAFTEN BEI TRANSNATIONALEN PARTNERSCHAFTEN



„Wichtig für das Gelingen eines INTERREG-Projekts ist es, eine vertrauensvolle Kooperationsbasis zu schaffen, die mit klarer Aufgabenteilung auf Augenhöhe einhergeht. In diesem Zusammenhang ist es essentiell, auf etablierte, funktionierende Netzwerke zurückgreifen zu können. Wichtig ist auch eine ausgewogene, gut zueinander passende Partnerstruktur.“

Dr. Manfred Kauer, BioRegion STERN Management GmbH



INTERREG IVB



www.fasilis.eu

Deutschland gehört auf dem Gebiet der Biotechnologie zu den treibenden Kräften in Europa und nimmt weltweit hinter den USA den zweiten Platz im Bereich der Biopharmazeutika ein. Baden-Württemberg leistet mit seinen fünf Bio-Regionen hierzu einen wichtigen Beitrag. Allerdings fehlt es kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) dieser Branche häufig an internationalen Kontakten, die für ihre Wettbewerbsfähigkeit wichtig sind. Um europäische Kooperationen von Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus den Regionen Stuttgart und Neckar-Alb zu verstärken, ergriff die BioRegion STERN Management GmbH die Initiative und wurde Partner im INTERREG-Projekt FASILIS.

STARKER BIOTECHNOLOGIESTANDORT BADEN-WÜRTTEMBERG

HINTERGRUND

Die BioRegion STERN Management GmbH fördert und vermarktet den Biotechnologiestandort der Städte Stuttgart, Tübingen, Esslingen, Reutlingen und der Regionen Stuttgart und Neckar-Alb. Sie vertritt die Unternehmen seit vielen Jahren auch auf Messen, wie beispielsweise der BIO International Convention in den USA oder der BIOTECHNICA in Hannover. Diese Aktivitäten haben Früchte getragen und führten zu einem regen Austausch mit anderen Netzwerken über Maßnahmen zur Internationalisierung der Biotechnologie. Ein besonders enger Kontakt entstand zu der niederländischen Entwicklungsagentur in Nord-Brabant. Beide Netzwerke stellten fest, dass sie ähnliche Ideen und Ansätze verfolgen, um die internationale Vermarktung ihrer Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Bereich Lebenswissenschaften zu verbessern. Damit war die Idee eines gemeinsamen Projekts geboren.

GUTSCHEINE FÜR EUROPÄISCHE FORSCHUNGSKOOPERATIONEN

ZIELE UND AUFGABEN IM PROJEKT

Das Akronym FASILIS steht für „Facility Sharing in Life Sciences“ – eine transnationale, gemeinsame Benutzung von Infrastrukturen in Nordwesteuropa. Sechs Regionen aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden unterstützen damit Unternehmen bei europäischen Kooperationen und beim Transfer von Forschungsergebnissen. FASILIS richtet sich an KMU aus der Medizintechnik, der Biotechnologie und der Gesundheitsbranche. Mit Hilfe von Pilotprojekten wird gezeigt, wie Innovationen über Ländergrenzen hinweg besser organisiert und kommuniziert werden können.

Damit die Unternehmen aus den Regionen diese transnationale Zusammenarbeit nutzen, wurde ein Anreizsystem geschaffen: die Unternehmen erhalten Facility Sharing-Gutscheine über je 6.000 Euro, um Leistungen, die vor Ort nicht möglich sind, in einer der Partnerregionen durchführen zu lassen. Insgesamt 82 gemeinsame Forschungsprojekte sollen so angestoßen werden. Dabei können die KMU mit Hilfe der Gutscheine Forschungsaufträge oder Dienstleistungen an die Einrichtungen selbständig vergeben.

Teilnehmen können KMU aus folgenden Regionen:

- Oxford South in Großbritannien
- Medicon Valley Øresund Region in Dänemark
- BioLiege Wallonië in Belgien
- Noord - Brabant LifetecZONE in den Niederlanden
- Health Valley Eastern Netherlands in den Niederlanden
- BioRegion STERN in Deutschland.

Mit FASILIS möchte man den Unternehmen schnell und kompetent Unterstützung aus der Forschung bieten, damit sie neue Produkte und Dienstleistungen schneller auf den Markt bringen. Ferner sollen die regionalen Forschungsinfrastrukturen durch Nutzung ausländischer Unternehmen besser ausgelastet werden.



INNOVATIVER DURCH INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

PERSPEKTIVEN

Von der Maßnahme versprechen sich die Partner eine intensivere Zusammenarbeit zwischen privaten und öffentlichen Einrichtungen im Gesundheitsbereich. Die Forschungsinfrastrukturen der Regionen werden international zur Verfügung gestellt, damit alle Regionen davon profitieren können. Hierzu wird ein Online-Katalog der teilnehmenden Einrichtungen erstellt.

Die BioRegio STERN möchte, dass die Unternehmen im Bereich Lebenswissenschaften in der Region Stuttgart, Reutlingen, Tübingen, Esslingen und Neckar-Alb von den internationalen Kontakten profitieren und ihre Innovationsfähigkeit erhöhen.

VON NORDWESTEUROPA PROFITIEREN

INNOVATION UND WERTSCHÖPFUNG

Im Projekt ist eine Öffnung der regional ansässigen Biotechnologieunternehmen nach Nordwesteuropa vorgesehen. KMU erhalten Zugang zu Forschungsinstituten im Ausland.

Enge Kooperationen zwischen den Regionen im Bereich Infrastrukturen führen zu einer besseren Auslastung und zu Kosteneinsparungen. Das grenzüberschreitende Facility Sharing-Konzept ermöglicht dies und führt gleichzeitig zu einer besseren europäischen Wahrnehmung der Unternehmen.

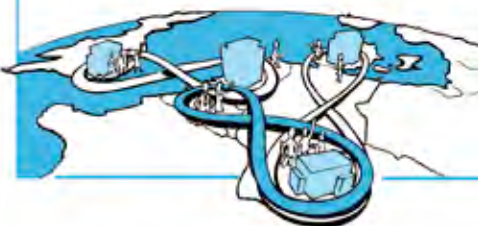
EUROPA WÄCHST ZUSAMMEN

EUROPÄISCHE DIMENSION

FASILIS schafft eine Plattform zur engeren Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Regionen. Infrastrukturen für Forschung, Entwicklung, Prototypen-Bau oder Testläufe für neue Produktentwicklungen werden in der BioRegio STERN für ausländische Partner zur Nutzung bereit gestellt. Umgekehrt stellen die ausländischen Regionen ihre Infrastrukturen zur Verfügung.

Fa8ilis

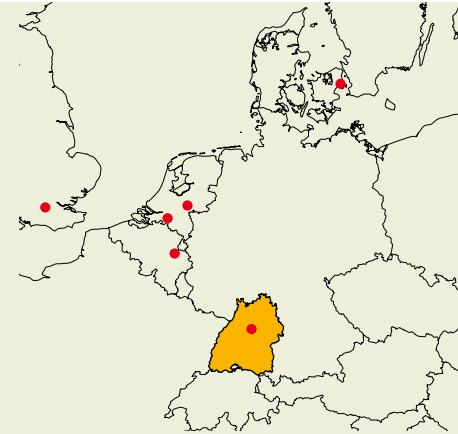
Facility Sharing in Life Sciences



**Matching human health companies
and facilities to boost innovation in
North West Europe**

www.fasilis.eu





• Partner:

Leadpartner: NV Brabantse Ontwikkelings Maatschappij (Tilburg, Niederlande)

Weitere Partner:

BioRegio STERN Management GmbH (Stuttgart, Deutschland)

BioLogue / Danish Pharma Consortium (Kopenhagen, Dänemark)

Ontwikkelings Maatschappij Oost-Nederland (Arnhem, Niederlande)

South East Health Technologies Alliance (Leatherhead, Großbritannien)

Université de Liège (Angleur, Belgien)

• **Budget:** 1,6 Mio. €

• **Programmförderung:** max. 50 % aus INTERREG IVB Nordwesteuropa

• **Projektdauer:** 05/2008 – 10/2011

• Ansprechpartner

in Baden-Württemberg:

BioRegio STERN Management GmbH

Friedrichstr. 10

70174 Stuttgart

Dr. Manfred Kauer

Tel.: 0711 870 354-20

E-Mail: kauer@bioregio-stern.de



Treffen der Projektpartner

Grüner Lebensstil für europäische Städte

DAS PROJEKT LIVINGGREEN.EU SANIERT STÄDTE MIT NACHHALTIGEN TECHNOLOGIEN



„Die Teilnahme an EU-Projekten hat die Stadt Ludwigsburg bundes- und EU-weit bekannter gemacht. Da die Einrichtung des Energetikoms mit hohen Investitionskosten verbunden ist, hätte dies ohne die Fördermittel der EU wohl in der jetzigen Form nicht realisiert werden können.“

Tanja Lukasik und Steffen Weeber, Stadt Ludwigsburg



INTERREG IVB



www.livinggreen.eu

www.energetikom.de

Wohin wenden sich Hausbesitzer und Wohnbaugesellschaften, wenn sie nachhaltig sanieren möchten? Ein Messebesuch und zeitaufwendige Recherchen nehmen viel Zeit in Anspruch. Eine zentrale Anlaufstelle könnte hier eine Alternative schaffen. In Ludwigsburg entsteht ein Nachhaltigkeitszentrum, das Demonstrationsobjekt und Beratungsstelle für Sanierungsmaßnahmen zugleich ist.

SANIERUNG VON ALTBAUTEN LEICHTER MACHEN

HINTERGRUND

Das baukulturelle Erbe in Städten ist ein Standortfaktor, der kreative und innovative Unternehmen dazu bewegen kann sich anzusiedeln. Die Unternehmen wiederum beleben die städtische Wirtschaft und sorgen für ein aktives gesellschaftliches Leben. Um das baukulturelle Erbe zu bewahren und den heutigen Anforderungen von Umwelt- und Klimaschutz gerecht zu werden, müssen die bestehenden Gebäude im Hinblick auf Nachhaltigkeit an heutige Standards angepasst werden. Bei Neubauten sind bereits neue Technologien im Einsatz. Zum Beispiel wendet die Passivhaustechnik eine so gute Dämmung an, dass keine klassische Heizungsanlage mehr benötigt wird. Der Einsatz von nachwachsenden Baustoffen wie Holz oder Pflanzenfasern zeigt ebenfalls neue Wege auf. Im Bereich nachhaltiges Sanieren bestehen allerdings noch immer Informationsdefizite. Das Projekt livinggreen.eu möchte dem entgegen wirken.

GRÜNER LEBENSSTIL DURCH INNOVATIVE TECHNOLOGIEN

ZIELE UND AUFGABEN IM PROJEKT

Neun Partner aus Nordwesteuropa, darunter die Stadt Ludwigsburg, die Städte Antwerpen und Lille, die Universität Delft und die britische Organisation für Denkmalpflege und Naturschutz National Trust, haben sich mit dem Projekt livinggreen.eu zum Ziel gesetzt, innovative Technologien und Methoden der nachhaltigen Gebäudesanierung anzuwenden und weiterzuentwickeln. Die Projektpartner verfolgen dabei langfristige Ziele und wollen Voraussetzungen für einen „living-green life style“, einen „grünen Lebensstil“, in Nordwesteuropas Städten schaffen.

Fünf ausgewählte Gebäude in fünf Ländern werden beispielhaft nach Maßstäben der Nachhaltigkeit saniert. Dabei handelt es sich um baukulturell bedeutsame Gebäude wie eine alte Fabrik, eine ehemalige Stallung, eine Mühle und historische Wohngebäude in der Innenstadt. Bei den Sanierungen kommen innovative Technologien, z. B. die Gewinnung von Energie durch Solarzellen, die Beheizung durch Erdwärme oder die Nutzung von Regenwasser, zum Einsatz.

NACHHALTIGKEITZENTRUM SORGT FÜR SCHULUNGEN ZUR SANIERUNG

PERSPEKTIVEN

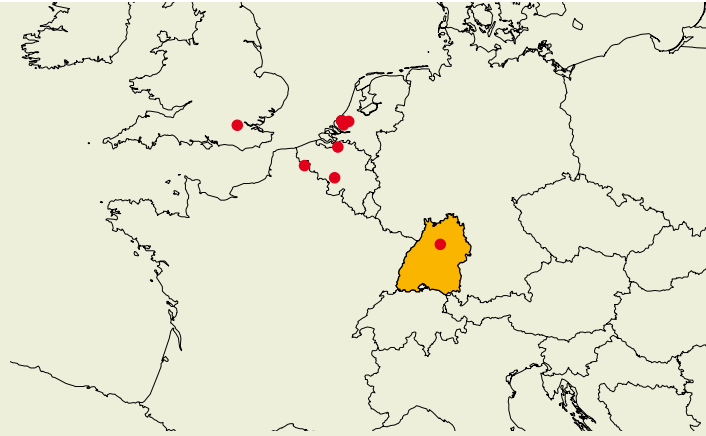
Die Gebäude werden nach der Sanierung als sogenannte „Nachhaltigkeitszentren“ zur Beratung und Weiterbildung genutzt. So sollen Hausbesitzer und Handwerker in der Gebäudesanierung geschult und über Fördermittel informiert werden.

Die sanierten Gebäude zeigen beispielhaft, dass auch im historischen Baubestand durch Einsparen von Energie und Nutzung regenerativer Energiequellen zu einer CO₂-Neutralität beigetragen werden kann. Zugleich veranschaulichen die Maßnahmen, wie man Städte attraktiver und lebendiger gestalten kann.

Das Ludwigsburger Nachhaltigkeitszentrum, das „Energetikom – Zentrum für Energiekompetenz und Ökodesign“, wird Seminare, Informationstage und Workshops zu den Themen Energiesparen, nachhaltige Methoden zum Umgang mit Wasser und nachhaltige Baumaterialien anbieten. Die Stadt Ludwigsburg will ein umfassendes Netzwerk aus Unternehmen, Finanzinstituten, wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Fachbereichen der Stadtverwaltung aufbauen und stetig weiterentwickeln. Die Einbindung der Ludwigsburger Energieagentur (LEA) und Weiterentwicklung des „Energetikoms“ zu einer „one-stop-agency“ soll für Verbraucher und Gewerbetreibende den Weg zur Durchführung von energetischen Maßnahmen vereinfachen.



Sanierungsprojekt Stallung in London



INNOVATIVE „DENKFABRIK“

INNOVATION UND WERTSCHÖPFUNG

In Ludwigsburg hat das Projekt bereits weitere Investitionen ausgelöst. Neben der Einrichtung des Energieberatungszentrums in einer sanierten Industriemontagehalle wird auch eine denkmalgeschützte Sporthalle auf dem ehemaligen Kasernenareal und jetzigen Baugebiet Hartenecker Höhe mit einem Haus-in-Haus-Konzept nach energetischen Gesichtspunkten saniert. Die Stadt erwartet weiter, dass durch das „Energetikum“ neue Wertschöpfungspotentiale erschlossen werden und qualifizierte Arbeitsplätze entstehen.

Das Neuartige am Ansatz des „Energetikum“ ist, dass neben der räumlichen Nähe der Mitglieder ein Mehrwert durch eine das „Energetikum“ begleitende Expertengruppe geschaffen wird. Die Potentiale der vorhandenen Kompetenzen sollen so in einer „Denkfabrik“ zusammengeführt werden, mit dem Ziel die nachhaltige Stadtentwicklung voranzubringen.



Renovierungsarbeiten in Ludwigsburg

• Partner:

Leadpartner: CURNET (Gouda, Niederlande)

Weitere Partner:

Stadt Ludwigsburg (Ludwigsburg, Deutschland)
EcoHuis Antwerpen (Antwerpen, Belgien)
Espace Environnement (Charleroi, Belgien)
Stichting de Witte Roos (Delft, Niederlande)
Technische Universiteit Delft (Delft, Niederlande)
The National Trust (London, England)
Stadt Lille (Lille, Frankreich)

• **Budget:** 9,4 Mio. €

• **Programmförderung:** max. 50 % aus INTERREG IVB Nordwesteuropa

• **Projektdauer:** 12/2008 – 07/2013

• Ansprechpartner in Baden-Württemberg:

Stadt Ludwigsburg
Wilhelmstraße 11
71638 Ludwigsburg
Tanja Lukasik und Steffen Weeber
Tel.: 07141 910-2779 / 07141 910-2570
E-Mail: T.Lukasik@ludwigsburg.de / S.Weeber@ludwigsburg.de

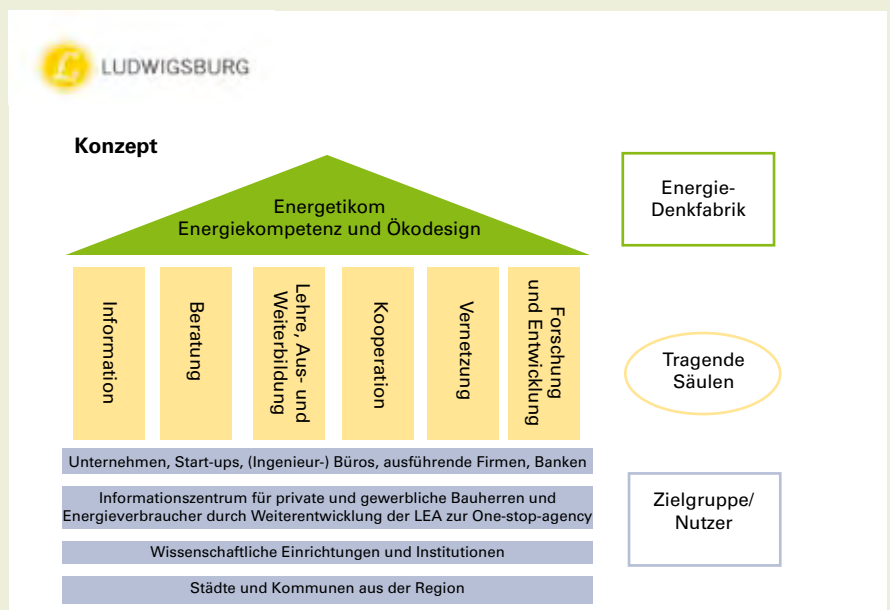
GEMEINSAME STANDARDS ENTWICKELN

EUROPÄISCHE DIMENSION

Jedes Land in Nordwesteuropa wendet hinsichtlich der Nachhaltigkeit von Gebäuden verschiedene Standards an. Die meisten der Standards konzentrieren sich auf Neubauten. Die Projektpartnerschaft zielt auf eine gemeinsame Herangehensweise an eine nachhaltige und energieeffiziente Sanierung ab.

ENERGIEEFFIZIENTE STADT LUDWIGSBURG

Die Stadt Ludwigsburg wurde von der Internationalen Energieagentur (IEA, Paris) als Fallstudie „Energieeffiziente Stadt Ludwigsburg/ Energy Efficient City Ludwigsburg“ beispielhaft für Deutschland ausgewählt. Bis Juni 2010 werden in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik Stuttgart auf Grundlage dieser Fallstudie und im Vergleich mit anderen Städten Handlungsempfehlungen für eine energieeffiziente Stadtentwicklung in einem Handbuch über energieeffiziente Städte formuliert.



Konzept des Energetikums in Ludwigsburg

Strategien für eine effiziente Wertschöpfung

DAS PROJEKT CASTLE ERARBEITET MASSNAHMEN FÜR MEHR INNOVATION IN DER LOGISTIKBRANCHE



„Die Nachhaltigkeit ist für uns entscheidend: Alle unsere Projekte und natürlich auch CASTLE dienen dazu, regionale Fragestellungen zu beantworten und die Region weiterzuentwickeln.“

Holger Bach, Wirtschaftsförderung Region Stuttgart



www.castle-project.eu

Logistik-Unternehmen sind bildlich gesprochen der Blutkreislauf in der Wertschöpfungskette und unabdingbar für fast alle Produktionsprozesse. Es geht darum, die richtige Ware zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zur Verfügung zu stellen. Um dies zu gewährleisten, ist eine gute Vernetzung zwischen Unternehmen, Verbänden und Wirtschaftsförderern notwendig. An einer Vernetzung auf europäischer Ebene und an einer Strategieentwicklung für die Logistikbranche arbeiten seit 2008 zehn europäische Partner, darunter auch die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart.

KMU PROFITIEREN VON VERNETZUNG

HINTERGRUND

Wissenschaftliche Untersuchungen kommen zu dem Ergebnis, dass bei der Entwicklung regionaler Strategien für den Logistiksektor, den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden sollte. Hier setzt das europäische Projekt „CASTLE – Cooperation Among Small and medium-sized Enterprises Toward Logistics Excellence“ an. Es untersucht die Möglichkeiten und Chancen der regionalen Vernetzung und Förderung von KMU im Bereich Logistik. Dabei steht die Sicherung der zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, die zunehmend global agieren, im Zentrum.

VON DEN ERFAHRUNGEN DER PARTNER LERNEN

ZIELE UND AUFGABEN IM PROJEKT

Das Projekt CASTLE identifiziert gute Praktiken und unterstützt den Erfahrungsaustausch im Logistiksektor. Damit soll eine Grundlage für regionale politische Entscheidungen zur Steigerung von Innovationen in den Unternehmen geschaffen werden. Die Projektpartner verfolgen vier Ziele: An erster Stelle steht die Stärkung der regionalen Unternehmen der Logistikbranche durch Vernetzung, Clusterbildung sowie eine bessere Integration in die Wertschöpfungsketten. Zweitens arbeiten die Projektpartner an einer Verbesserung von Angebot und Nachfrage für Logistkdiens-

leistungen entlang der Wertschöpfungsketten im Industrie- und Produktionssektor. Darüber hinaus werden Aus- und Weiterbildungsangebote geschaffen, die sich an KMU der Logistikbranche richten. Abschließend wird ein Angebot an politische Entscheidungsträger formuliert, das sich mit den Anforderungen der Unternehmen der Logistikbranche auseinandersetzt und Vorschläge zur Erarbeitung tragfähiger Strategien für zukünftiges Wachstum unterbreitet. Dabei geht es um einen verstärkten Austausch zwischen Politik und Wirtschaft und den Aufbau von regionalen Kompetenzzentren in Form von Public-Private-Partnership-Modellen.

Damit einzelne Regionen von den Ansätzen anderer Regionen profitieren können, erstellen die Projektpartner eine Übersicht der erfolgreichsten regionalen Strategien. Sie werden in regionalen Workshops und im „CASTLE-FORUM“ in allen beteiligten Regionen vorgestellt und mit den Verantwortlichen vor Ort diskutiert. Konkrete Beispiele dafür gibt es bereits in den Bereichen Umweltschutz, Energieeinsparung und Effizienzsteigerung im Transportsektor.

Einzelne Projektpartner haben bereits von den Erfahrungen und Kompetenzen ihrer Projektkollegen gelernt. So konnte die Region Stuttgart ihre langjährige Erfahrung beim Aufbau von Kompetenzzentren weitervermitteln und schulte die Regionalverwaltung im slowenischen Maribor. 25 Vertreter der Regionalverwaltung, der Universität Maribor, der Handelskammer und von Unternehmen der Logistikbranche nahmen daran teil. Ergebnis war ein eigenes regionales Kompetenzzentrum für Logistik in Maribor. Eine zentrale Frage war hier, wie das Kompetenzzentrum sich im Spannungsfeld zwischen Verwaltung und Unternehmen positionieren kann und wie der Austausch mit Partnern in Europa gestaltet werden kann.



WACHSTUM UND POSITIVE EFFEKTE FÜR DIE UMWELT

PERSPEKTIVEN

CASTLE wird seine Ergebnisse und Strategien mit bis zu 40 Regionen in Europa diskutieren und dazu in europäischen Logistik-Netzwerken wie „Open ENLoCC“ Workshops anbieten. So werden die Ergebnisse an ein breites Publikum auch außerhalb der zehn Partnerregionen verbreitet.

Die Projektpartner versprechen sich von ihren Maßnahmen einen hohen Wirkungsgrad: Die verbesserten Bedingungen für den Mittelstand sollen in den Regionen zu mehr Innovation, zu einem nachhaltigem Wachstum und zu stabilen regionalen Märkten beitragen. Darüber hinaus rechnet man mit positiven Effekten für die Umwelt, da die Vernetzung der einzelnen Logistikunternehmen zu einer steigenden Auslastung der Transportkapazitäten führt, die mit einer effizienteren Energienutzung einhergeht.

CASTLE SCHAFFT ARBEITSPLÄTZE

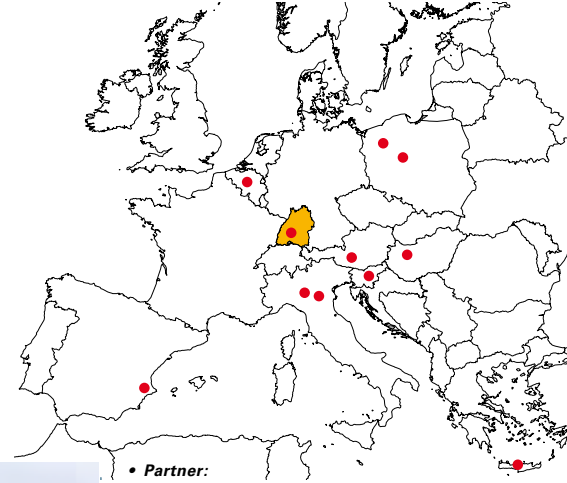
INNOVATION UND WERTSCHÖPFUNG

Das Projekt schafft konkrete Arbeitsplätze und Investitionen. Zum einen entstehen Arbeitsplätze im Projekt selbst: an CASTLE arbeiten rund 80 Personen in ganz Europa mit, viele Mitarbeiter wurden dafür neu eingestellt. Zum anderen werden auch über die Projektarbeit hinaus Arbeitsplätze geschaffen, zum Beispiel über die Einrichtung der regionalen Kompetenzzentren.

REGIONALE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT STÄRKEN

EUROPÄISCHE DIMENSION

Die Projektpartner begleiten die Clusterbildung auf regionaler Ebene und deren Vernetzung in Europa über die gesamte Laufzeit, um die regionale Wettbewerbsfähigkeit in Europa zu verbessern. Am Ende des Projekts werden die Partner Empfehlungen und Richtlinien für eine gemeinsame Politik für den Logistiksektor und für die Weiterentwicklung der Kompetenzzentren formulieren.



• Partner:

Leadpartner: Fondazione Istituto sui Trasporti e la Logistica (Bologna, Italien)

Weitere Partner:

Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (Stuttgart, Deutschland)
Entwicklungsagentur Kärnten GmbH (Klagenfurt, Österreich)
Fundación Comunidad Valenciana Region Europea (Valencia, Spanien)
Instytut Logistyki i Magazynowania (Poznań, Polen)
Pannon Gazdasági Hálózat Egyesület (Győr, Ungarn)
Region Kreta (Heraklion, Griechenland)
Regione Emilia-Romagna, Servizio di collegamento con l'Unione Europea (Brüssel, Belgien)
Univerza v Mariboru, Fakulteta za gradbeništvo (Maribor, Slowenien)
Urząd Marszałkowski Województwa Wielkopolskiego (Poznań, Polen)

• **Budget:** 2,3 Mio. €

• **Programmförderung:** max. 75 % aus INTERREG IVC

• **Projektdauer:** 07/2008 – 06/2011

• Ansprechpartner

in Baden-Württemberg:

Wirtschaftsförderung Region Stuttgart
Friedrichstraße 10
70174 Stuttgart
Holger Bach
Tel. 0711 22835-59
E-Mail: holger.bach@region-stuttgart.de

Hochschulen trainieren Technologietransfer

DAS PROJEKT CERIM ERFORSCHT UND ANALYSIERT GUTE MODELLE IN ZENTRALEUROPA



„Die schönste Sache an der Zusammenarbeit mit anderen Partnern aus dem Ausland ist zu erfahren, dass Personen aus anderen europäischen Ländern oft ähnliche Denkweisen haben.“

Robin Grankvist, inno AG



www.cerim.org

Wenn es um die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Regionen in Europa geht, stellt sich die Frage, wie erfolgreich die einzelnen Akteure die kommerzielle Nutzung von Forschungsergebnissen betreiben – sowohl in nationaler als auch in transnationaler Hinsicht. Die Regionen haben unterschiedliche Praktiken im Technologietransfer entwickelt und bieten unterschiedliche Lösungen. Wie können die einzelnen Regionen stärker von den Lösungen der anderen profitieren? Wie kann die Verbreitung neuer Technologien erleichtert und verbessert werden? Diesen Fragen gehen die Partner im Projekt CERIM nach.

BARRIEREN IDENTIFIZIEREN

HINTERGRUND

Die schnelle Umsetzung von Forschungsergebnissen in Innovationen ist ein wichtiger Wettbewerbsfaktor in einer globalisierten Wirtschaft. Universitäten und Fachhochschulen sind neben den Unternehmen die Motoren und tragen zu Innovation und Wachstum der europäischen Wirtschaft bei. Die meisten Regionen und Länder haben jedoch Schwierigkeiten, geeignete Maßnahmen zur Unterstützung des Technologietransfers zu entwickeln, um forschungsbasierte Innovationen zu fördern.

Die Gründe hierfür sind vielfältig. Oftmals fehlt es Forschungseinrichtungen an Motivation, ihre Forschungsergebnisse zu verbreiten. Es ist zu wenig qualifiziertes Personal an den Universitäten vorhanden, um den Technologietransfer aktiv anzuleiten. Manchmal erschweren auch die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen den Transfer oder es fehlen geeignete Netzwerke auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene.

WERKZEUGE FÜR TECHNOLOGIETRANSFER

ZIELE UND AUFGABEN IM PROJEKT

Mit dem Projekt CERIM will die inno AG in Karlsruhe als einer von zehn Projektpartnern zur Entwicklung und Bewertung eines Modells zum Technologietransfer beitragen, das an die jeweilige Situation der Partner im Projekt angepasst wird. Zu

diesem Zweck reisten die Projektpartner im September 2009 nach London und Oxford, um sich anzuschauen, wie die Universitäten dort in Zusammenarbeit mit Transferorganisationen erfolgreich Technologietransfer praktizieren.

Die Projektpartner werden Werkzeuge identifizieren, die dabei helfen sollen, den gesamten Prozess des Technologietransfers zu verbessern. Dies reicht von Aktivitäten, die mehr Erfindungen anregen sollen, über die Weiterentwicklung ausgewählter Erfindungen, um deren kommerziellen Wert zu steigern, bis hin zu ihrer Markteinführung durch existierende oder neugegründete Unternehmen.

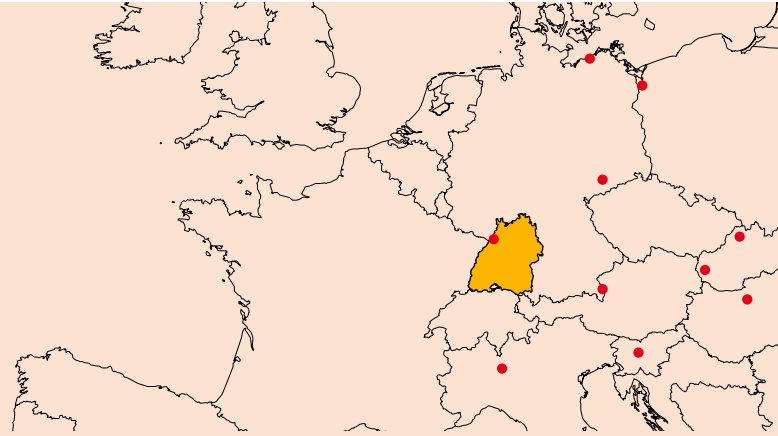
Auch die Fähigkeit der einzelnen Partner, Technologietransfer zu unterstützen, wird geschult. Schließlich werden Pilotaktionen das gemeinsam entwickelte Modell zum Technologietransfer erproben und bestätigen.

ZIELGRUPPE HOCHSCHULEN

PERSPEKTIVEN

In Baden-Württemberg sollen insbesondere Forscher an Universitäten und Hochschulen von dem Modell profitieren. Die Fachkräfte, die sich mit Technologietransfer beschäftigen, werden darin trainiert, Forschungsergebnisse schneller in die Verwertung zu bringen. Schließlich will CERIM die Netzwerke zwischen verschiedenen Technologietransferorganisationen, Investoren und der Industrie stärken.

Langfristig erwarten die CERIM-Projektpartner, dass das Projekt zur Gründung von neuen innovativen, forschungsbasierten Unternehmen beiträgt und die Attraktivität der Regionen sowohl für Venture Capital als auch für hochklassige Forscher erhöht. Darüber hinaus möchte man die politischen Rahmenbedingungen für Technologietransfer verbessern.



ERFAHRUNGEN WEITERGEBEN

INNOVATION UND WERTSCHÖPFUNG

Ein besonders innovativer Ansatz des Projekts ist die Entwicklung eines Modells für einen erfolgreichen Technologietransfer, welches die unterschiedlichen Rahmenbedingungen verschiedener europäischer Regionen berücksichtigt. Dieses Modell stellt nicht nur konkrete Werkzeuge und Aktionen vor, die zum Technologietransfer eingesetzt werden können. Es macht auch die Ergebnisse des Projekts über Ländergrenzen und über die Laufzeit von CERIM hinaus verfügbar.

SYNERGIEN FLIESSEN IN EIN MODELL

EUROPÄISCHE DIMENSION

Das Projektkonsortium setzt sich aus zehn Technologietransferspezialisten und öffentlichen Forschungseinrichtungen aus sieben Ländern in Zentraleuropa zusammen. Diese zehn Projektpartner entwickeln gemeinsam ein Technologietransfermodell und tauschen ihre unterschiedlichen Erfahrungen aus. Das Modell könnte daher nicht ohne diese länderübergreifende Zusammenarbeit entwickelt werden.

Auch die Zielsetzung des Projekts kann am besten durch länderübergreifende Kooperation erreicht werden, da diese dabei hilft, eine kritische Menge von Innovationen zu erhalten und Kompetenzen, Ressourcen und Netzwerke zu bündeln.



Studienreise nach Großbritannien

• Partner:

Leadpartner: Patent- und Verwertungsagentur Mecklenburg-Vorpommern (Rostock, Deutschland)

Weitere Partner:

inno AG (Karlsruhe, Deutschland)
Foundation Forum GRYF (Stettin, Polen)
Institute for Innovation and Development of the University of Ljubljana (Ljubljana, Slowenien)
ITG Innovations- und Technologietransfer Salzburg GmbH (Salzburg, Österreich)
Slowak Academy of Sciences (Bratislava, Slowakei)
Technische Universität Chemnitz (Chemnitz, Deutschland)
University of Zilina (Zilina, Slowakei)
Eurogroup Consulting (Mailand, Italien)
ValDeal Innovation Services Closed Limited (Budaörs, Ungarn)

• Budget: 3,6 Mio. €

• **Programmförderung:** max. 75 % alte Mitgliedsländer, 85% neue Mitgliedsländer aus INTERREG IVB Mitteleuropa

• **Projektdauer:** 09/2008 – 08/2011

• Ansprechpartner in Baden-Württemberg:

inno AG
Karlstrasse 45b
76133 Karlsruhe
Nils Gabriëlsson
Tel.: 0721 91345-0
E-Mail: n.gabriëlsson@inno-group.com



Auftaktkonferenz in Bratislava

Die Kreativwirtschaft europaweit vernetzen

DAS PROJEKT ECCE INNOVATION WILL DAS POTENTIAL VON KREATIV-UNTERNEHMEN FÜR ANDERE BRANCHEN NUTZBAR MACHEN



„Die Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Stuttgart wird durch das Projekt europaweit verstärkt als Akteur im Bereich Kreativwirtschaft wahrgenommen. Einladungen zu Konferenzen u.a. nach Glasgow und Leipzig, sind daraus entstanden.“

Die transnationale Kooperation ermöglicht es, einen Wissenspool aufzubauen und Best-Practices im Bereich Finanzierung, öffentliche Vergabe und Bildung auszutauschen.“

Dr. Klaus Vogt, Leiter der Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Stuttgart



Film, Design, Musik, Architektur – hinter diesen Schlagwörtern steckt eine sich im Wachstum befindende Branche: die Kreativwirtschaft. Sie rückt in den letzten Jahren immer stärker in den Vordergrund. Die Branche erzielte im Jahr 2008 bundesweit eine Bruttowertschöpfung von 63 Milliarden Euro sowie einen Umsatz von 132 Milliarden Euro. Rund 238.000 Unternehmen mit knapp einer Million Erwerbstätigen sind in der Kultur- und Kreativwirtschaft tätig.

DIE KREATIVEN STÄRKEN

HINTERGRUND

Die Kreativwirtschaft weist gerade in Stuttgart eine bedeutende Konzentration auf. Die Landeshauptstadt hat bereits vor einigen Jahren die Bedeutung der ansässigen Kreativunternehmen erkannt und beschlossen, deren dynamische Rolle zu stärken. Die dafür im Jahr 2008 formulierte Kreativwirtschafts-Strategie der Stadt hat bewusst eine europäische Dimension einbezogen: Von Beginn an sollte die Förderung der Kreativwirtschaft in ein geeignetes europäisches Projekt eingebettet werden, um Synergien zu nutzen. Gelegenheit dazu gab das EU-Projekt ECCE Innovation, das von der Stadt Nantes koordiniert wird.

TRANSFER-AGENTEN NEHMEN KREATIVE AN DIE HAND

ZIELE UND AUFGABEN IM PROJEKT

Mit dem Projekt „ECCE Innovation – Developing Economic Clusters of Cultural and Creative Enterprises in the Innovation Process“ möchte die Stadt Stuttgart im Verbund mit den Städten Aachen, Nantes, Eindhoven, Cardiff, Birmingham, Dublin und der englischen Kreativwirtschaftsagentur CIDA Huddersfield kreative Unternehmen und deren Innovationskraft stärken. Sie werden stimuliert, Cluster zu bilden und stärker mit anderen Industrien wie der Automobilbranche, dem Maschinenbau, Gesundheit sowie dem Finanzsektor zusammenzuarbeiten. Ziel ist es, innovative Produkte und Dienstleistungen schneller umzusetzen.

Damit dies gelingt, begleiten speziell ausgebildete „Transfer-Agenten“ die Kreativen beim Einstieg in neue Märkte. Auf Kooperationsbörsen will man Kontakte zwischen kreativen Unternehmen und Investoren herstellen.

Auch Kooperationen mit Forschungseinrichtungen und Hochschulen werden unterstützt: Ein Hochschultrainingsprogramm fördert die Verbindung von Kreativität und Innovation. Im Rahmen des Projekts kooperiert die Wirtschaftsförderung der Stadt Stuttgart mit der Stuttgarter Hochschule der Medien und initiierte im Herbst 2009 einen Austausch mit Hochschulen im Kreativbereich in den Städten der Projektpartner in Nantes, Cardiff und Birmingham. Gemeinsam wird ein Curriculum zur Förderung von Entrepreneurship während des Studiums erarbeitet.

Als weitere Maßnahme experimentiert das Projekt mit Gutscheinen für Unternehmen, sogenannten „Creativity Vouchers“, die die Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen finanziell erleichtern sollen. Zudem werden die Unternehmen kostenlos über öffentliche Ausschreibungen informiert.

INNOVATIVE CLUSTER DURCH KOOPERATIONEN

PERSPEKTIVEN

In der ersten Projektphase erstellten die Partner einen Bericht zum Thema der Innovationsmöglichkeiten der Kreativwirtschaft in Nordwesteuropa. Im Vergleich mit den Partnerstädten zeigt sich, dass die Stuttgarter Kreativwirtschaft ein starkes eigenes Profil mit Schwerpunkten in den Bereichen Design, Verlage, Architektur und Digitale Medien aufweist.

Weiterhin identifizierten die Partner gemeinsame für die Zukunft relevante Handlungsfelder: darunter Finanzierungsinstrumente für die Kreativwirtschaft, Design und demographischer Wandel, Serious Games als Trainingswerkzeuge sowie Kreativwirtschaft zur Unterstützung von Tourismus und Mobilität.

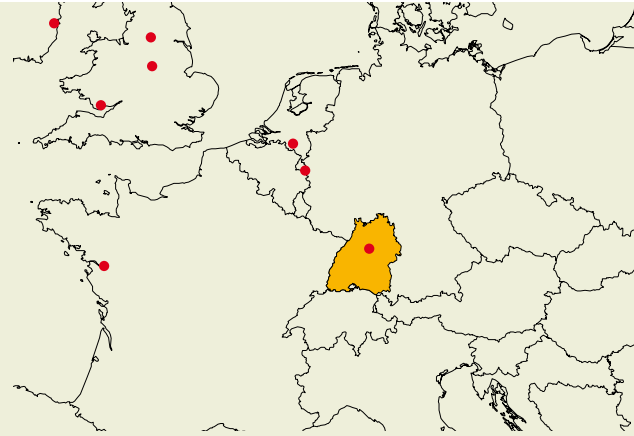


INTERREG IVB



EUROPEAN UNION
EUROPEAN REGIONAL
DEVELOPMENT FUND

www.ecce-innovation.eu



Die Partner erwarten, dass sich stärkere Vernetzungen zwischen Kreativwirtschaft und Unternehmen aus anderen Bereichen bilden. Kreative Unternehmen sollen stärker an öffentlichen Ausschreibungen teilnehmen und häufiger als bisher in den Genuss öffentlicher Fördermittel kommen.

KREATIVE POTENTIALE FÜR DIE INDUSTRIE NUTZEN

INNOVATION UND WERTSCHÖPFUNG

Neue Märkte wollen die Projektpartner durch den Einsatz von sogenannten „Transfer-Agenten“ erschaffen. Diese Funktion wird während der Projektlaufzeit modellhaft in Stuttgart und den Partnerstädten erprobt.

Darüber hinaus lobt das Projekt einen internationalen „ECCE Innovation Award“ für Kreative aus: Er prämiert im Rahmen eines Wettbewerbs eine herausragende transnationale Kooperation, in der ein Produkt oder eine Dienstleistung entwickelt wurde.



• Partner:

Leadpartner: Nantes Métropole (Nantes, Frankreich)

Weitere Partner:

*Landeshauptstadt Stuttgart, Stabsabteilung Wirtschaftsförderung (Deutschland)
Birmingham City University (Birmingham, Großbritannien)
Cardiff Council (Cardiff, Großbritannien)
CIDA - Creative Industries Development Agency (Huddersfield, Großbritannien)
Dublin City Council (Comhairle Cathrach Bhaile Átha Cliath) (Dublin, Irland)
Gemeente Eindhoven (Eindhoven, Niederlande)
Stadt Aachen (Deutschland)*

• **Budget:** 3,9 Mio. €

• **Programmförderung:** max. 50 % aus INTERREG IVB Nordwesteuropa

• **Projektdauer:** 01/2009 – 12/2011

• Ansprechpartner

in Baden-Württemberg:

*Landeshauptstadt Stuttgart
Stabsabteilung Wirtschaftsförderung
Marktplatz 1
70173 Stuttgart
Bernd Hartmann
Tel.: 0711 216-6911
E-Mail: Bernd.Hartmann@Stuttgart.de*

DAS LOKALE DURCH EUROPÄISCHE KONTAKTE STÄRKEN

EUROPÄISCHE DIMENSION

Erst der Vergleich mit anderen Kreativwirtschaften in Europa lässt das eigene Potential erkennen und zeigt Chancen von transnationalen Kooperationen auf. Die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Projektpartner ermöglicht es, gute Beispiele im Bereich Finanzierung, öffentliche Vergabe und Bildung zu erarbeiten.

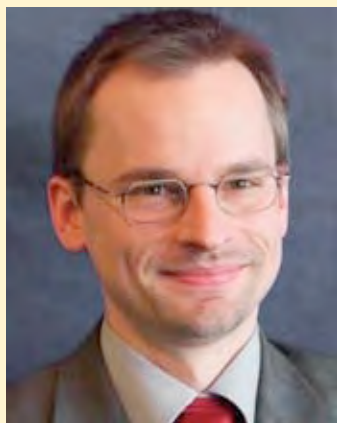
Das Projekt fördert auch die internationale Orientierung der Kreativwirtschaft. Dabei werden Möglichkeiten der gemeinsamen Produktentwicklung mit Unternehmen aus anderen europäischen Regionen aufgezeigt, europaweite Netzwerke aufgebaut und überregionale Hochschul-Ausbildungskonzepte für die Kreativwirtschaft entwickelt.



Theaterfestival in Stuttgart

Von der Straße auf die Schiene

DAS PROJEKT TRANSITECTS ERARBEITET LÖSUNGEN FÜR DEN ALPENQUERENDEN GÜTERVERKEHR



„Die schönste Sache an der Zusammenarbeit mit anderen Partnern aus dem Ausland ist, dass damit ganz nebenbei das Verständnis für die regionalen und kulturellen Besonderheiten der europäischen Projektpartner gestärkt wird. Das Zusammenwachsen von Europa wird damit direkt greifbar.“

Martin Samain, Regionalverband Donau-Iller



www.transitects.org

Viele Speditionen wären bereit, von der Straße auf die Schiene zu verlagern, wenn die Rahmenbedingungen attraktiv genug wären. Für den einzelnen Spediteur lohnt sich die Schiene bisher nicht. Wenn sich jedoch eine ganze Region zusammenschließt, rechnet sich eine neue Verbindung des Schienengüterverkehrs. Damit wäre ein Katalysator für die verladende Wirtschaft und die Schienengüterverkehrsbetreiber geschaffen. Einen solchen Katalysator schafft das Projekt TRANSITECTS.

SCHNELLE WEGE ÜBER DIE ALPEN

HINTERGRUND

Der Regionalverband Donau-Iller war bereits in der vorangegangenen Programmperiode INTERREG IIIB Partner im EU-Projekt „AlpFRail – Alpine Freight Railway“. Die Projektpartner entwarfen dort Strategien für einen länderübergreifenden Bahntransport und erarbeiteten konkrete Konzepte für die Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene. Dabei wurde das gesamte Netz des Schienengüterverkehrs im Alpenraum betrachtet. Für die Regionen Stuttgart und Donau-Iller ging es dabei vor allem um bessere Verbindungen nach Norditalien, sowohl zu den dortigen Metropolen als auch zu den Mittelmeerhäfen, denn diese gewinnen im Transport von und nach Asien zunehmend an Bedeutung.

Im Verlauf des Projektes ergaben sich weitere Fragestellungen und die Idee eines Folgeprojekts entstand. Zugleich erhielten die Projektpartner von politischen Vertretern der EU sowie von Bund und Ländern sehr positive Rückmeldungen zu den Projektergebnissen von AlpFRail. Mit der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart konnte für das Projekt TRANSITECTS ein weiterer wichtiger Partner hinzugewonnen werden.

DIE ZUKUNFT LIEGT AUF DER SCHIENE

ZIELE UND AUFGABEN

Ein gut funktionierender Gütertransport ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Einbindung von Unternehmen in globale Beschaffungs- und Vertriebsstrukturen. Dies gilt insbesondere für die exportstarken Branchen Automobil- und Nutzfahrzeugbau, Maschinenbau, Elektroindustrie sowie

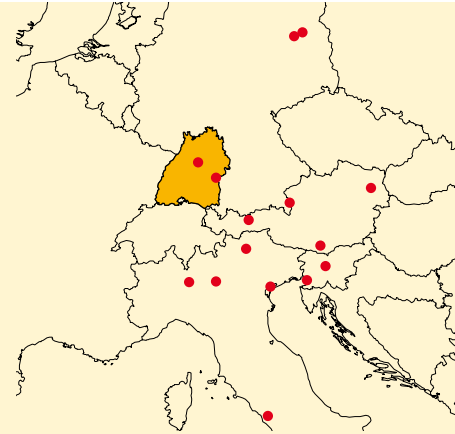
Holz- und Papierindustrie in Baden-Württemberg. Die Regionen Donau-Iller und Stuttgart verfügen über eine gute Lage im süddeutschen und europäischen Verkehrsnetz, zum Beispiel über die Verladebahnhöfe Ulm/Nord-Dornstadt und Kornwestheim.

Das Projekt „TRANSITECTS – Transalpine Transport Architects“ setzt sich zum Ziel, die Verlagerung des alpenquerenden Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene konsequent und nachhaltig umzusetzen. Dazu entwickeln die 16 Partner aus vier Ländern des Alpenraums – aus Deutschland, Österreich, Italien und Slowenien – neue Lösungsansätze. Es werden innovative Güterverkehrsverbindungen erarbeitet, die bestehende Eisenbahninfrastruktur im Sinne einer erweiterten Nutzbarkeit optimiert sowie neue Ansatzpunkte für den Seeverkehr nach Ostasien gesucht. Manche Direktverbindungen, die bisher nicht rentabel genutzt wurden, sollen in bestehende Relationen eingegliedert werden. Die Frachten werden mit sogenannten Feederdiensten (Zubringerdiensten) in geeignete Verkehrsknotenpunkte weitergeleitet. Dabei werden die Voraussetzungen für Pilotrelationen im Schienengüterverkehr konzipiert und zur Umsetzung vorbereitet.

DIE UMWELT PROFITIERT

PERSPEKTIVEN

Von der Verlagerung des Gütertransports auf die Schiene werden die beteiligten Regionen sowie der gesamte Alpenraum profitieren. Zum einen liefert das Projekt Ansatzpunkte für eine weitere Optimierung der Schieneninfrastruktur. Zum anderen profitieren die Regionen von einem Rückgang des Straßengüterverkehrs und damit von Umweltentlastung und einer Reduzierung der externen LKW-Kosten, denn es ist zu erwarten, dass es zu weniger Unfällen kommt und die Lärmbelästigung und Luftverschmutzung abnehmen. Die Projektpartner entwickeln Konzeptionen für Pilotrelationen des Schienengüterverkehrs und übergeben diese zum dauerhaften Betrieb an die Schienenbetreiber.



NACHHALTIGE PROZESSE DER REGIONAL-ENTWICKLUNG ANSTOSSEN

INNOVATION UND WERTSCHÖPFUNG

Bisher wurde die Entwicklung von Güterverkehrs- direktverbindungen hauptsächlich durch Unter- nehmen im Verkehrssektor vorgenommen. Das Innovative an TRANSITECTS ist die neue Heran- gehensweise durch die Vernetzung der im Projekt beteiligten Regionen und Akteure des öffentlichen Sektors. Die Betrachtung der regionalen Vorausset- zungen und die räumlichen Wirkungen der Pilotre- lationen bilden einen wesentlichen Bestandteil des Projekts. Somit werden nachhaltige Prozesse der Regionalentwicklung angestoßen.

SYNERGIEN IM GÜTERVERKEHR DURCH AUSTAUSCH MIT ANDEREN EU-PROJEKTEN

EUROPÄISCHE DIMENSION

Über die Partnerschaft innerhalb TRANSITECTS hinaus arbeiten die Projektpartner mit weiteren INTERREG IVB-EU-Projekten im Bereich Trans- port wie beispielsweise „Sonora – South-North- Axis“ und „Scandria – Scandinavian-Adriatic Corridor for Growth and Innovation“ zusammen, um Synergien zu schaffen. Dabei ist es wichtig, die Güterverkehrsflüsse in einem transnationalen Gesamtkontext zu betrachten und Teilverkehre zu vernetzen. Eine europaweit integrierte transnatio- nale Strategie für die Optimierung des Güterver- kehrs ist das Ziel.



• Partner:

Leadpartner: Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raum- ordnung e.V. (Berlin, Deutschland)

Weitere Partner:

Regionalverband Donau-Iller (Ulm, Deutschland)
Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (Stuttgart, Deutschland)
Accademia Europea di Bolzano, EURAC (Bozen, Italien)
A.L.O.T. s.c.a r.l. - Agenzia della Lombardia Orientale per i Trasporti e la Logistica (Brescia, Italien)
Amt der Kärntner Landesregierung (Klagenfurt am Wörthersee, Österreich)
Amt der Salzburger Landesregierung (Salzburg, Österreich)
Amt der Tiroler Landesregierung (Innsbruck, Österreich)
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Wien, Österreich)
Gemeinsame Landesplanungsabteilung der Länder Berlin und Brandenburg (Potsdam, Deutschland)
Ministero dell'Ambiente, della Tutela del Territorio e del Mare (Rom, Italien)
Ministrstvo za promet (Ljubljana, Slowenien)
Regione Autonoma Friuli Venezia Giulia (Triest, Italien)
Regione Lombardia (Mailand, Italien)
Regione Veneto (Venedig, Italien)
Unioncamere del Veneto - Eurosportello Veneto (Venedig, Italien)

• **Budget:** 3,2 Mio. €

• **Programmförderung:** max. 76 % aus INTERREG IVB Alpenraum

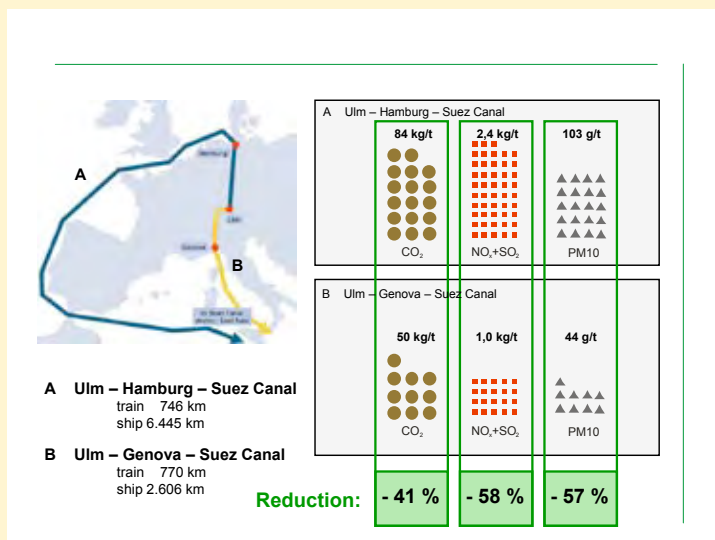
• **Projektdauer:** 07/2009 – 06/2012

• Ansprechpartner

in Baden-Württemberg:

Regionalverband Donau-Iller
Schwambergerstraße 35
89073 Ulm
Martin Samain
Tel. 0731 17 608-17
E-Mail: martin.samain@rvdi.de

Wirtschaftsförderung Region Stuttgart
Friedrichstraße 10
70174 Stuttgart
Holger Bach
Tel. 0711 22835-59
E-Mail: holger.bach@region-stuttgart.de



Der Ansatz von TRANSITECTS

Städte als Innovationstreiber

DAS PROJEKT CLIQ DISKUTIERT VERSCHIEDENE ANSÄTZE LOKALER INNOVATIONSPOLITIK



„Die Arbeit in einem europäischen Projekt ist zugleich anspruchsvoll und äußerst interessant. Es lohnt sich in jedem Fall, weil es den Horizont erweitert. Das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für Innovation.“

Dorothea Hemminger, Stadt Ulm



www.cliqproject.eu

Eine wichtige Voraussetzung für Innovation ist eine strategische und zugleich flexible Verzahnung zwischen Forschung, Wirtschaft und Politik. Ein gutes Klima für Innovation entsteht dann, wenn Unternehmen leicht und schnell auf Forschungsergebnisse zugreifen können und die Rahmenbedingungen für Entrepreneurship förderlich sind. Die Stadt Ulm hat ihre Aufgabe als Innovationstreiber erkannt und sich bereits im Jahr 1986 für das Konzept einer Wissenschaftsstadt entschieden. Im Kooperationsmodell der Wissenschaftsstadt arbeiten Wissenschaftler und Unternehmer im räumlichen Nebeneinander von Universität, Fachhochschule, Daimler-Forschungszentrum, Science Park und Klinikum.

DISKUSSION DES „TRIPLE HELIX“-MODELLS

HINTERGRUND

Seit Beginn des Jahres 2008 ist die Stadt Ulm Mitglied im europäischen Städtenetzwerk „Eurotowns“, ein Netzwerk von 19 Städten der Größenordnung von 50.000 bis 250.000 Einwohnern aus 11 europäischen Ländern. Es wurde 1991 gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, „Best Practises“ auszutauschen und gemeinsame europäische Projekte durchzuführen.

Im Dialog der Partnerstädte in „Eurotowns“ hat sich herausgestellt, dass kleine und mittlere Städte vor ähnlichen Herausforderungen stehen, wenn es um die Innovationsfähigkeit der lokalen Unternehmen geht. Sie verfolgen allerdings unterschiedliche Strategien der Innovationsförderung. Die Maßnahmen basieren jedoch überwiegend auf dem Konzept des „Triple Helix Modell“, das das Zusammenspiel von Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und lokaler Politik als zentral für die Förderung von Innovationen sieht. Vor dem Hintergrund dieser Diskussion entstand die Projektidee zu „CLIQ – Creating Local Innovation through a Quadruple Helix“. Das Projekt untersucht die Rolle der Städte im Innovationsprozess zwischen KMU, Großunternehmen, Hochschulen, Kommunen und Zivilgesellschaft. Es geht auf das Vorläuferprojekt „CAPTURE Knowledge Economy“ zurück, das in INTERREG IIIB gefördert wurde.

STÄDTE IM INNOVATIONSPROZESS

ZIELE UND AUFGABEN

Im Zentrum von CLIQ steht die Analyse der 13 beteiligten Städte, mit Identifizierung von „Best Practices“ zur Innovationsförderung, die Diskussion darüber sowie deren Übertragungspotential in andere Städte. Barrieren und erfolgreiche Strukturen werden gleichermaßen beleuchtet. Der zentrale Gedanke der Projektpartner ist es, Regionen und Städte als Innovationstreiber sichtbar zu machen, insbesondere die Förderung von Clustern und Netzwerken.

Als ein wichtiges Thema wird die Gestaltung der „Triple Helix“ diskutiert und um das Modell der „Quadruple Helix“ erweitert. Als vierte Säule in der Helix steht hier die Zivilgesellschaft, insbesondere Verbraucherorganisationen, Gewerkschaften, Bürgervertretungen und Konsumenten, denen man eine wichtige Rolle im Innovationsprozess zuschreibt. Ebenso geht es um die Betrachtung von unterschiedlichen Prozessen der „Open Innovation“, der Tatsache, dass Unternehmen, insbesondere Großunternehmen, ihre Innovationen mit Hilfe externer Kooperationspartner umsetzen.

Die Projektpartner arbeiten an diesen Fragestellungen in Form von Runden Tischen, Fachworkshops und Lern- und Austauschprogrammen.

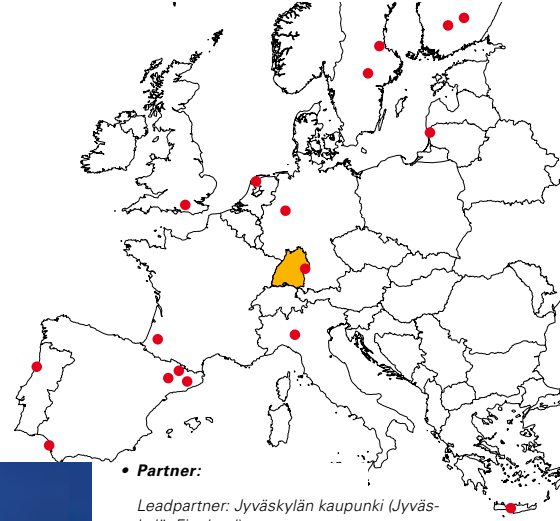
VIelfalt bereichert

PERSPEKTIVEN

Eine erste Studie zeigt, dass die Städte sehr unterschiedliche Ansätze verfolgen. So geht es der Stadt Cádiz im spanischen Andalusien um die Förderung von Entrepreneurship bereits ab der Grundschule. Zwei schwedische Städte legen den Fokus auf Frauenförderung durch ein Botschafterinnennetzwerk. Die Stadt Jyväskylä in Finnland, zugleich der Projektkoordinator, geht hingegen davon aus, dass innovatives Unternehmertum mit hoher Lebensqualität einhergehen muss. Die Stadt Detmold verfolgt das Konzept einer Krisenintervention für Unternehmen mit finanziellen Schwierigkeiten. Für die Stadt Ulm stellt sich die spannende Frage, welche Ideen sich in das eigene Konzept der Wissenschaftsstadt aufnehmen lassen.



Donauschwabenufer



INNOVATION UNTER EINFLUSS DER ZIVILGESELLSCHAFT

INNOVATION UND WERTSCHÖPFUNG

Die Umsetzung der sogenannten „Quadruple Helix“ wird hier für mittlere Städte untersucht. Spannend für Baden-Württemberg ist die Fragestellung, wie durch die Einbeziehung der Zivilgesellschaft innovative Prozesse im Unternehmen, insbesondere in KMU, angestoßen und unterstützt werden können.

INNOVATIONSPOLITIK DISKUTIEREN

EUROPÄISCHE DIMENSION

Die Rolle der mittelgroßen Städte im Innovationsprozess wird erstmals im europäischen Vergleich betrachtet.

Die Projektpartner diskutieren neben ihren eigenen Strategien auch die Inhalte europäischer Innovations- und Unternehmenspolitik, so z. B. den Gedanken, dass Entrepreneurship und Innovation einher gehen müssen, oder die Bedeutung transnationaler Netzwerke zur Förderung von Innovationen.



Kunsthalle Weishaupt in der „Neuen Mitte“ Ulm

• Partner:

Leadpartner: Jyväskylä kaupunki (Jyväskylä, Finnland)

Weitere Partner:

Europabüro der Stadt Ulm (Ulm, Deutschland)

Ajuntament de Girona (Girona, Spanien)

Ajuntament de Manresa (Manresa, Spanien)

Associação da Incubadora do Beira Atlântico Parque – BIC Beira Atlântico (Aveiro – Coimbra, Portugal)

Camera di Commercio, Industria, Artigianato, Agricoltura di Cremona (Cremona, Italien)

CEEI BAHIA DE CÁDIZ (Fundación Bahía de Cádiz para el Desarrollo Económico) (Cádiz, Spanien)

Eskilstuna kommun (Eskilstuna, Schweden)

Gävle Kommun (Gävle, Schweden)

Gemeente Leeuwarden (Leeuwarden, Niederlande)

Generalitat de Catalunya (Barcelona, Spanien)

GILDE - Gewerbe- und Innovations-Zentrum Lippe-Detmold (Detmold, Deutschland)

Centre for Technological Research Crete (Heraklion, Griechenland)

Klaipėdos regiono plėtros agentūra (Klaipėda, Litauen)

Mikkeli kaupunki (Mikkeli, Finnland)

Pau Chambre de Commerce et d'Industrie (Pau, Frankreich)

Sussex Innovation Centre (Brighton, Großbritannien)

• **Budget:** 1,95 Mio. €

• **Programmförderung:** max. 75% aus INTERREG IVC

• **Projektdauer:** 11/2009 – 10/2011

• **Ansprechpartner in Baden-Württemberg:**

Stadt Ulm

Weinhof 19

89073 Ulm

Dorothea Hemminger

Tel. 0731 161-1090

E-Mail: d.hemminger@ulm.de



Auftakttreffen der Projektpartner in Jyväskylä, Finnland

Strategische Verkehrsachse durch Nordwesteuropa

PROJEKT CODE24 VERBINDET STARKEN WIRTSCHAFTSRAUM VON ROTTERDAM ÜBER MANNHEIM NACH GENUA



„Dieses Projekt wurde als „Strategische Initiative“ anerkannt. Es hat große Bedeutung für eine enge Abstimmung der maßgeblichen Stakeholder entlang dieses europäischen Korridors.“

Jörg Saalbach, Verband Region Rhein-Neckar



INTERREG IVB



EUROPEAN UNION
EUROPEAN REGIONAL
DEVELOPMENT FUND

HINTERGRUND

Die Verkehrsachse von Nord- nach Südeuropa von Rotterdam über das Ruhrgebiet, Mannheim, Basel nach Genua bildet einen der stärksten Wirtschaftsräume Europas. In diesem Einzugsgebiet wohnen 70 Millionen Menschen. Hier werden 50% (700 Mio. Tonnen jährlich) des Nordsüd-Güterschienenverkehrs abgewickelt. Mit der Inbetriebnahme der Alpenbasistunnel 2007 am Lötschberg und 2017 am Gotthard erfolgt ein Quantensprung. Mit den Ausbauten der Zulaufstrecken zu den Alpentunnels entsteht eine Hochleistungsachse für den europäischen Nordsüdverkehr. Allerdings existieren noch Flaschenhälse bei der Schieneninfrastruktur und es besteht insgesamt ein erheblicher Koordinierungsbedarf zwischen den Akteuren in diesem europäischen Korridor. Darüber hinaus gibt es trotz des gemeinsamen europäischen Marktes nach wie vor Beschränkungen des internationalen Warenverkehrs, insbesondere technischer Art und beim Zoll, vor allem beim Nicht-EU-Mitglied Schweiz, das zentral im Korridorraum liegt. Weiter ist es wichtig, Italien besser an diesen Korridor anzubinden, um den Verkehr in beide Richtungen zu stärken und das Potential der Alpenbasistunnel auszuschöpfen.

STARKE WIRTSCHAFTSRÄUME IN NORD- WESTEUROPA VERBINDEN

ZIELE UND AUFGABEN

Die Metropolregion Rhein-Neckar hat mit dem Projekt CODE24 die Initiative ergriffen und möchte die Wirtschafts-, Verkehrs-, Umwelt- und räumliche Entwicklungen entlang dieses Verkehrskorridors aufeinander abstimmen und zu einer integrativen Entwicklungsperspektive vereinen. Ziele des Projekts sind die Beschleunigung des Streckenausbaus und die Steigerung der Transportkapazitäten. Diese sind so zu gestalten, dass sowohl die wirtschaftliche und räumliche Entwicklung gefördert wird als auch die Umweltauswirkungen durch den Schienenverkehr reduziert werden. Mit seinem Schwerpunkt auf regionale Entwicklungsaspekte und gemeinsame Strategien wird das Projekt insbesondere die Rolle der regionalen Akteure entlang des transnationalen Korridors stärken.

Planungswerkzeuge und maßgeschneiderte Lösungen zur Beseitigung von Engpässen und Entwicklungshemmnissen werden erarbeitet. Damit unterstützt CODE24 sowohl den Ausbau des Schienensystems, als auch die Regionalentwicklung im Kooperationsraum Nordwesteuropa.

SIEDLUNGSENTWICKLUNG UND UMWELT- ENTLASTUNG ENTLANG DES KORRIDORS

PERSPEKTIVEN

Die 15 Partner aus fünf Ländern werden ein Entwicklungskonzept zur Eisenbahn- und Siedlungsentwicklung in diesem Raum erarbeiten. In verschiedenen Szenarien werden die Auswirkungen unterschiedlicher Trassenvarianten auf die Siedlungsentwicklung simuliert. Dabei werden Personen und Güterverkehr, Logistikeinrichtungen, räumliche Entwicklung und Umweltschutz berücksichtigt. Eine wesentliche Aufgabe ist die Reduzierung der Lärm- und Umweltbelastung durch Güterverkehr und Umschlageneinrichtungen. Ein transnationales Korridor-Informationssystem soll räumliche und zeitliche Planungsszenarien und Prognosen ermöglichen. Darüber hinaus werden Betriebsszenarien beschrieben, Testplanungen zu Engpässen durchgeführt und ein Leitfaden zur Anwendung innovativer Lärmschutzsysteme erstellt. Die Projektpartner tragen mit der Erarbeitung von Strategien zur Stärkung von regionalen Logistik-Clustern und der Entwicklung einer Online-Frachtbörse zur effektiveren Nutzung von Transportkapazitäten bei.



VERBAND REGION RHEIN-NECKAR STREBT NACHHALTIGKEIT AN

Hauptbahnhof Mannheim

INNOVATION UND WERTSCHÖPFUNG

Die Projektpartner, unter der Leitung der Metropolregion Rhein-Neckar, beabsichtigen nachhaltig wirksame Rahmenbedingungen für die transnationale Zusammenarbeit entlang dieser europäischen Hauptverkehrsachse zu schaffen.

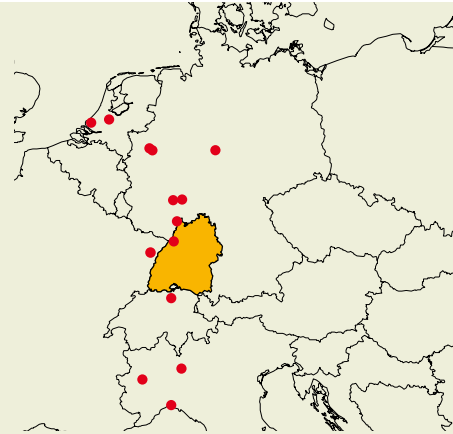
Sie wollen auch über das Projekt hinaus, in Form eines Europäischen Verbunds für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) weiter zusammenarbeiten.

TRANSNATIONALES KORRIDOR-INFORMATIONSSYSTEM

EUROPÄISCHE DIMENSION

Um die Entwicklung eines transnationalen Transportkorridors zu stärken, ist eine transnationale Kooperation der beteiligten Akteure zwingend. Lokale Engpässe beeinflussen die Leistungsfähigkeit dieses europäischen Korridors. Die Zusammenarbeit der Akteure aller Ebenen und die Koordination der Aktivitäten sind die Schlüssel zur effektiven Beseitigung der Engpässe und Leistungssteigerung in diesem Raum.

Verkehrsachse von Nord- nach Südeuropa



• Partner:

Leadpartner: Verband Region Rhein-Neckar (Mannheim, Deutschland)

Weitere Partner:

- Stadt Mannheim (Mannheim, Deutschland)
- TechnologieRegion Karlsruhe GbR (TRK) (Karlsruhe, Deutschland)
- Universität Duisburg-Essen (Duisburg, Essen, Deutschland)
- Regionalverband Ruhr (Essen, Deutschland)
- Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main (Frankfurt, Deutschland)
- TransCare AG (Wiesbaden, Deutschland)
- HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (Hildesheim/Holz-minden/Göttingen, Deutschland)
- ETH Zürich, Institut für Raum- und Land-schaftsentwicklung (Zürich, Schweiz)
- Universiteit Utrecht (Utrecht, Niederlande)
- Havenbedrijf Rotterdam (Rotterdam, Niederlande)
- PTV France (Straßburg, Frankreich)
- UNIONTRASPORTI (Mailand, Italien)
- SiTI - Istituto Superiore sui Sistemi Territoriali per l'Innovazione (Turin, Italien)
- Autorità portuale di Genova (Genova, Italien)

• **Budget:** 6,6 Mio. €

• **Programmförderung:** 50 % aus INTER-REG IVB Nordwesteuropa (für Projektpartner aus EU-Mitgliedsstaaten)

• **Projektdauer:** 01/2010 – 12/2013

• Ansprechpartner

in Baden-Württemberg:

Verband Region Rhein-Neckar
P7, 20-21
68161 Mannheim
Jörg Saalbach
Tel. 0621-1070843
E-Mail: Joerg.Saalbach@vrn.de



Rhein und Neckar mit Hafenanlagen
in Mannheim / Ludwigshafen

DAS PROJEKT INNOTRAIN IT SCHULT KMU IN MITTELEUROPA BEIM EINSATZ VON IT-SERVICE MANAGEMENT-LÖSUNGEN



„Im EU-Projekt INNOTRAIN IT werden wir gemeinsam mit unseren Partnern etwa 1.000 Botschafter für IT-Innovationen ausbilden. Auf diese Weise steigern wir nachhaltig die Innovationsfähigkeit insbesondere von kleinen und mittleren Unternehmen - und stärken gleichzeitig den IT-Standort Baden-Württemberg im weltweiten Wettbewerb.“

Klaus Haasis, Geschäftsführer MFG Baden-Württemberg, Innovationsagentur des Landes für IT und Medien



INFORMATIONSTECHNOLOGIE FORDERT SPIELRÄUME

HINTERGRUND

Die Informationstechnologie wird als eine treibende Kraft für Innovationen in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) gesehen. Doch gerade KMU im Produktionssektor haben immer noch Schwierigkeiten, diese neue Technologie in ihren Produktionsablauf zu integrieren, um die Prozess- und Produktinnovation zu verbessern. Ein wesentlicher Grund hierfür ist, dass sich die IT-Verantwortlichen im Unternehmen viel zu sehr mit IT-Basisfunktionen in ihrem Alltag befassen müssen. Dabei bleibt ihnen zu wenig Spielraum, um sich das erforderliche Wissen zur Nutzung von IT-Service Management anzueignen – also jenen Methoden, die nötig sind, um die bestmögliche Unterstützung von Geschäftsprozessen durch die IT-Organisation zu erreichen. Aufgrund des fehlenden Wissens bei den IT-Verantwortlichen werden innovative Elemente wie Wissensmanagement oder Online-Marketing nur selten in den Arbeits- und Produktionsablauf eines KMU integriert. Der Raum für tatsächliche IT-getriebene Innovationen ist somit begrenzt. Das Projekt INNOTRAIN IT will diesem Defizit aktiv entgegenwirken.

INNOVATIVE KMU DURCH MEHR IT

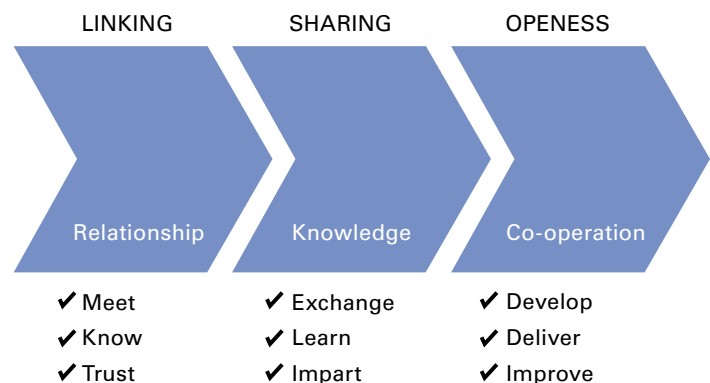
ZIELE UND AUFGABEN IM PROJEKT

Im Zentrum von INNOTRAIN IT steht die Vermittlung des benötigten Wissens an KMU, um ein IT-Service Management (ITSM) einzusetzen und das Innovationspotential des Unternehmens zu stärken. Drei der zwölf Projektpartner aus sechs Ländern kommen aus Baden-Württemberg, Koordinator des Projekts ist die MFG Baden-Württemberg.

Die Partner entwickeln gemeinsam eine Online-Trainingsplattform, mit dem Ziel, Projektmanager und Leiter von Technologieabteilungen in KMU darin zu schulen, ITSM anzuwenden. Dadurch sollen die Innovationsfähigkeit der Unternehmen gesteigert und die Innovationsbarrieren in Mitteleuropa überwunden werden.

Zusätzlich zu den Trainings wird ein transnationales Cluster aufgesetzt, das zum Wissenstransfer zwischen den relevanten ITSM-Akteuren in Mitteleuropa beiträgt und neue Vernetzungen und Kontakte ermöglichen soll.

Development Cluster ITSM



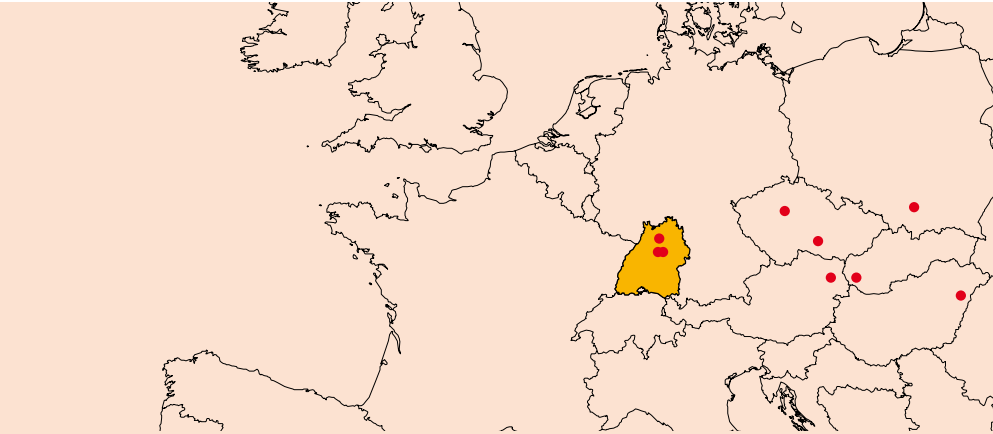
Funktionsweise des Clusters



TECHNOLOGIEBEDARF DER UNTERNEHMEN ERMITTELN

PERSPEKTIVEN

Die Partner werden über Fallstudien in allen beteiligten Ländern zunächst den Bedarf der KMU ermitteln. Im Anschluss werden darauf aufbauende Trainingsmodule konzipiert. Insgesamt planen die Partner 120 Trainings in den Partnerregionen durchzuführen. Am Ende des Projekts sollen 1.000 Leiter von Technologieabteilungen in ITSM geschult sein. INNOTRAIN IT hat sich als ehrgeiziges Ziel gesetzt, auf lange Sicht insgesamt ca. 800 Innovationsprozesse in KMU in Mitteleuropa anzustoßen. Damit will das Projekt eine ganze Kette von Prozessen abdecken, an deren Ende innovativere und gestärkte KMU in Mitteleuropa stehen sollen.



ONLINE-TRAININGS IM ANGEBOT

INNOVATION UND WERTSCHÖPFUNG

Das Weiterbildungsangebot wird von einer Online-Trainingsplattform flankiert. Auf dem Gebiet ITSM erhalten die KMU die Möglichkeit, neue innovative Prozesse in ihren Unternehmen aufzubauen und nachhaltig zu integrieren. Dies wiederum trägt zur Effektivitätssteigerung der Unternehmen bei.

TRANSNATIONALE CLUSTER SORGEN FÜR NACHHALTIGKEIT

EUROPÄISCHE DIMENSION

Das Projekt INNOTRAIN IT zielt auf die Förderung und Stärkung von Innovationen in KMU im Kooperationsraum Mitteleuropa ab und trägt so zu seiner Wettbewerbsfähigkeit bei. Dies hat wiederum Auswirkungen auf Gesamteuropa. Mit der Förderung eines transnationalen ITSM-Clusters wird eine nachhaltige, Ländergrenzen übergreifende Struktur in Europa geschaffen. Auch nach Ablauf des Projekts wird ein aktiver Wissenstransfer erfolgen, und weitere neue Initiativen auf dem Gebiet der ITSM werden angestoßen.

• Partner:

Leadpartner: MFG Baden-Württemberg, Innovationsagentur des Landes für IT und Medien (Stuttgart, Deutschland)

Weitere Partner:

Beatrix Lang GmbH (Weinstadt, Deutschland)

Hochschule Heilbronn (Heilbronn, Deutschland)

Agentura pro evropské projekty & management (EPMA) (Prag, Tschechische Republik)

Debreceni Egyetem Tudás- és Technológia Transzfer Iroda (Debrecen, Ungarn)

Innova Észak-Alföld Regionális Fejlesztési és Innovációs Ügynökség Nonprofit Kft (Debrecen, Ungarn)

Izba Przemysłowo-Handlowa (Krakau, Polen)

Österreichische Computer Gesellschaft (Wien, Österreich),

Slovenská technická univerzita (Bratislava, Slowakei)

Universität Wien (Wien, Österreich),

Uniwersytet Ekonomiczny w Krakowie (Krakau, Polen)

Západomoravská vysoká škola T e b í , o.p.s. (Třebíč, Tschechische Republik)

• Budget: 2 Mio. €

• Programmförderung: 75 % aus INTER-REG IVB Mitteleuropa

• Projektdauer: 04/2010 – 03/2012

• Ansprechpartner

in Baden-Württemberg:

MFG Baden-Württemberg, Innovationsagentur des Landes für IT und Medien

Breitscheidstrasse 4

70174 Stuttgart

Petra Newrly

Tel.: 0711 90715-357

E-Mail: newrly@mfg.de

Erfahrungen der deutschen Kontaktstellen



INTERVIEW MIT DR. BERND DIEHL, LEITER DER NATIONALEN KONTAKTSTELLE FÜR INTERREG IVB – MITTELEUROPA

FRAGE:

Herr Diehl, Sie blicken auf über zehn Jahre Erfahrung in der Zusammenarbeit mit den INTERREG-Programmen zurück. Haben die Projekte aus den vorangegangenen Förderperioden Spuren hinterlassen? Gab es nachhaltige Kooperationen über den geförderten Zeitraum hinaus?

DIEHL:

Einige Projektpartner sind im Programm Mitteleuropa zwischenzeitlich in der zweiten oder dritten Generation dabei. Hier haben sich Partnerstrukturen gefestigt und manche Projekte haben im Folgeprogramm ihre Aufgabenstellung deutlich erweitert oder in anderen Themenbereichen fortgesetzt. Manche Partnerschaften verlassen die INTERREG-Familie und setzen ihre Arbeit in anderen Kontexten fort, zum Beispiel im Forschungsbereich oder in bilateralen Geschäftsbeziehungen.

Beispielhaft ist hier das Projekt „COBRAMAN – Manager zur Koordinierung von Brachflächenaktivitäten“ zu nennen, in dem das Amt für Liegenschaften und Wohnen der Stadt Stuttgart als Projektpartner mitwirkt. Das Projekt baut auf den Erkenntnissen im Bereich Brachflächenrevitalisierung aus den INTERREG IIIB-Projekten REVIT und PROSIDE auf, bei denen die Stadt Stuttgart ebenfalls mitwirkte. Auf diesen Grundlagen will das Projektkonsortium das neue Berufsbild eines kommunalen „Brownfield Managers“ (Brachflächenmanager) für die beteiligten Regionen entwickeln.

FRAGE:

Wurden durch die Projekte neue Arbeitsplätze geschaffen oder Unternehmen gegründet?

DIEHL:

In Einzelfällen durchaus. Geschäftsideen wurden umgesetzt, Arbeitsplätze gesichert und sogar neu geschaffen. Vom Programm her ist dies durchaus gewünscht. Gerade im aktuellen Förderzeitraum IVB ist Beschäftigung ein wichtiger Gesichtspunkt, unter dem die Projekte bewertet werden.

FRAGE:

Was hat sich in der aktuellen Förderperiode von 2007 bis 2013 verändert?

DIEHL:

Früher waren die Programme mehr eine Art Forschungslaboratorium. Durch die Aufwertung zum neuen Ziel 3 – nämlich die „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ – werden die Programme strategischer und umsetzungsorientierter. INTERREG IVB will stärker als die Vorläuferprogramme konkrete Projektergebnisse für die Praxis sehen. Standen in der Vergangenheit Studien und die Entwicklung der transnationalen Kooperation in Form von gut funktionierenden Projektpartnerschaften im Vordergrund, so müssen sich heute die Projekte viel stärker an der Umsetzung und Erprobung von regionalen Entwicklungsansätzen orientieren. Der Effekt: INTERREG IVB ist für die öffentlichen wie auch für die privaten Einrichtungen ein wichtiges Instrument der politischen und ökonomischen Steuerung geworden.

FRAGE:

Das Thema „Innovation“ wurde als eigenständiger inhaltlicher Schwerpunkt neu eingeführt. Schlägt sich die Priorisierung dieses Themas in den Projektpartnerschaften nieder?

DIEHL:

Ja, ganz klar. Unsere ersten Antragsrunden zeigen, dass in Mitteleuropa das Thema Innovation stark nachgefragt wird. Traditionell waren die „Lead Partner“ – also die Federführer der Projektkonsortien – Ministerien, Städte, Kommunen, Hochschulen und andere öffentliche Akteure. Jetzt kommen neue Akteure hinzu. Darunter finden sich neben Forschungseinrichtungen, Innovations- und Technologietransferagenturen, Cluster und Kompetenzzentren insbesondere auch Unternehmen. Diese Partner sind als Schnittstelle für die Realisierung der Projektideen zunehmend unabdingbar geworden, da nur hier das notwendige Wissen über die künftige „Machbarkeit“ von Projektergebnissen vorhanden ist. Diese Organisationen sind für die Umsetzung der Priorität Innovation sowie für Wachstum, Wettbewerb und Beschäftigung von entscheidender Bedeutung. Sie können auch die Projektkoordination übernehmen.



„Ich möchte alle Akteure im Alpenraum ermutigen, diese Fördermöglichkeiten in Anspruch zu nehmen. Als Nationale Kontaktstelle für Deutschland bin ich bei der inhaltlichen und administrativen Projektentwicklung beratend behilflich. Es ist sehr spannend zu sehen, wie sich aus einer losen Gruppe bereits in der Vorbereitungsphase ein eingeschworenes Team mit einem gemeinsamen Ziel entwickelt. Die Akteure aus unterschiedlichen Ländern müssen sich zunächst aufeinander einstellen. Aber genau dies macht auch den Reiz und den besonderen Geist der Projekte aus.“



DR. FLORIAN BALLNUS, LEITER DER NATIONALEN KONTAKTSTELLE INTERREG IVB – ALPENRAUM

Die transnationale Zusammenarbeit in europäischen Projekten fällt im identitätsstarken Kooperationsraum Alpenraum auf fruchtbaren Boden. Da die Projektthemen eine prinzipielle alpenweite Relevanz aufweisen, führt die Zusammenarbeit der Projektpartner zu neuen Sichtweisen, Kenntnissen und Lösungen. Die Projekte ermöglichen den gegenseitigen Zugriff auf das Wissen und die Expertise der anderen Partner, was zu einer effektiven Projektumsetzung und Erlangung der Projektziele führt. Hierbei können neue Geschäftsfelder erschlossen und Folgeinvestitionen ausgelöst werden. Vor allem die Bereiche Klimawandel und Risikoprävention, KMU-Förderung und Tourismus sowie Verkehr, Mobilität und Raumentwicklung sind die Schwerpunktthemen, in denen die Projekte des Alpenraumprogramms bereits zu nachhaltigen Lösungen und Kooperationen beigetragen haben.

ZWEI BEISPIELE:

- Die Region Donau-Iller profitiert von einem Projekt zur Verlagerung des alpenquerenden Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene. Mit Hilfe des Projekts AlpFRail entstanden neue Verkehrskorridore für den Gütertransport, in dem bestehende Schieneninfrastrukturen effizienter genutzt werden. Aktuell ist der Regionalverband Donau-Iller in die Umsetzung des Nachfolgeprojektes TRANSITECTS einbezogen.
- Die Forstliche Versuchsanstalt Baden-Württemberg in Freiburg befasst sich in dem Projekt MANFRED mit den Auswirkungen des Klimawandels auf Wald- und Forstwirtschaft und liefert wertvolle praxisbezogene Erkenntnisse für eine nachhaltige Forstwirtschaft.

In der Förderperiode 2007 bis 2013 spielt das Thema Innovation in allen Programmprioritäten eine wichtige querschnittsorientierte Rolle. Innovation kann sich dabei als innovative Methode, Verfahren oder auch in innovativen Partnerschaften widerspiegeln. Auch die Stärkung der Innovationsfähigkeit von KMU, die Schaffung von entsprechenden Voraussetzungen für Innovationen und die Förderung von Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen und KMU sind wichtige Förderthemen. Wir möchten in diesem Zusammenhang insbesondere neue Akteure ansprechen, die bisher noch nicht an INTERREG-Projekten teilgenommen haben. Die Einbindung von privaten Wirtschaftsunternehmen bietet die Chance, zusammen mit öffentlichen Einrichtungen in Form von Public Private Partnerships effektiv an Themen zu arbeiten, die in direktem Zusammenhang mit den regionalen, nationalen und europäischen Politiken stehen. Die Projekte sollten eine entsprechend strategische Ausrichtung aufweisen und eine Hebelwirkung im politischen Sektor erzielen. Gerade die Themen Klimawandel, demographischer Wandel oder die Schaffung von Arbeitsplätzen haben eine mittel- und langfristige politische Bedeutung und können politische Entscheidungen von Behörden und Ämtern beeinflussen.





„Die Verknüpfung der Innovationsförderung mit den Zielen der Raumentwicklung in Nordwesteuropa stellt eine besondere Herausforderung dar. Das NWE-Programm bietet Akteuren die Möglichkeit, im Rahmen von Kooperationsprojekten ihre Potentiale und Interessen auf transnationaler Ebene zu positionieren. In der Projektumsetzung stellt sich die transnationale Kooperation als eine Art ‚Lernmodell‘ dar, in dem durch weitreichende Zusammenarbeit und ein gemeinsames Vorgehen für jeden Partner ein wahrer Mehrwert entsteht.“



EVA C. LUPPRIAN, LEITERIN DER DEUTSCHEN KONTAKTSTELLE FÜR INTERREG IVB NORDWESTEUROPA

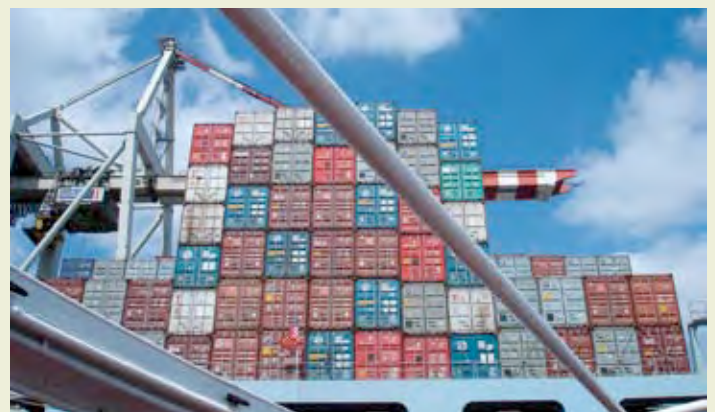
Im aktuellen Förderzeitraum von INTERREG IVB (2007-2013) stellt das Programm Nordwesteuropa (NWE) mit der Förderpriorität „Entwicklung der wissensbasierten Wirtschaft durch Nutzung der Innovationskapazitäten“ das Thema Innovation in den Vordergrund.

Dabei umfasst die Innovationsförderung des NWE-Programms drei Schwerpunkte:

- Förderung unternehmerischer Initiative und Unterstützung der Umsetzung von Innovation und Wissen in (marktfähige) Produkte, Prozesse und Dienstleistungen als Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Nordwesteuropas
- Entwicklung und Stärkung von Wachstumsclustern und KMU-Netzwerken durch die Nutzung der Potentiale der Städte und Regionen
- Nutzung und Verbesserung der territorialen Zusammenarbeit zur Verbesserung der institutionellen und territorialen Rahmenbedingungen für Innovation und Wissenstransfer innerhalb von Nordwesteuropa

In den bisher fünf abgeschlossenen Antragsrunden des Programms Nordwesteuropa wurden sechzehn Projekte mit Partnern aus Baden-Württemberg genehmigt, darunter beschäftigen sich einige Projekte mit dem Thema Innovation. So werden z.B. im Rahmen des Projekts ECCE Innovation Maßnahmen zur Förderung der Innovationskapazitäten in der Kreativwirtschaft entwickelt. Beim Projekt FASILIS steht die Einrichtung von Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen und KMU der Life Science Branche in Nordwesteuropa auf dem Umsetzungsplan.

Durch diese und weitere Projektbeispiele nimmt das transnationale Programm Nordwesteuropa Gestalt an. Es zeigt sich, dass sich mit der neuen Innovationspriorität auch vermehrt neue Zielgruppen unter den Projektpartnern finden, darunter Unternehmen, innovationsrelevante Forschungseinrichtungen, intermediäre Institutionen sowie weitere Multiplikatoren für Innovationen.



Ratschläge für die Antragstellung

AUSGEWÄHLTE EXPERTEN UND PROJEKTPARTNER GEBEN RAT, WIE MAN DIE ANTRAGSSTELLUNG, PARTNERSUCHE, PROJEKTKONZEPTION UND FINANZPLANUNG MEISTERN KANN.

JENS KURNOL, BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG

Bei der Ausarbeitung des Projektantrags sollte man darauf achten, dass trotz erheblichem Zuschuss der EU ein Eigenanteil zur Verwirklichung der Projektidee geleistet werden muss und dass alle Ausgaben zunächst vorfinanziert werden müssen. Ausgewählte Projekte, die im besonderen Interesse des Bundes liegen, können hierfür Unterstützung aus dem „Bundesprogramm für transnationale Zusammenarbeit“ erhalten.

STEFFEN WEEBER, STADT LUDWIGSBURG

Wir empfehlen nur solche Projekte durchzuführen bzw. in Angriff zu nehmen, die ohnehin auf Ihrer Agenda stehen. Wichtig ist zudem, dass das geplante Projekt von Anfang an die entsprechende politische Rückendeckung hat.

MARTIN SAMAIN, REGIONALVERBAND DONAU-ILLER

Die Auswahl der Projektpartner ist von großer Bedeutung. Es ist wichtig, einen geeigneten Lead-Partner zu finden, der bereits Erfahrung mit EU-Projekten hat.

HOLGER BACH, WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG REGION STUTTGART

Wenn man erstmals mit dem Gedanken spielt, ein INTERREG-Projekt zu beantragen, sollte man professionelle Hilfe bei der Antragstellung in Anspruch nehmen und nie einen Projektantrag nur wegen der in Aussicht gestellten Fördermittel stellen.

TANJA LUKASIK, STADT LUDWIGSBURG

Der Aufbau einer verlässlichen Projektpartnerschaft, bei der alle das gleiche Ziel verfolgen, ist das A und O. Nehmen Sie lieber weniger, aber dafür zuverlässige Partner mit ins Boot. Seien Sie offen für neue Ideen und Ratschläge der anderen.

DR. KLAUS VOGT, LEITER DER WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DER LANDESHAUPTSTADT STUTTGART

Die vielfältigen Informationsmöglichkeiten zu EU-Programmen auch im Land sollten genutzt werden, es lohnt sich. Der Wettbewerb um EU-Gelder wird immer stärker, von daher sind Wissen und Kontakte notwendig, um erfolgreich zu sein. Grundsätzlich sollten INTERREG-Projekte nicht als Ersatz für lokale Maßnahmen gesehen werden, sondern als Ergänzung derselben – da der Mehrwert vor allem im internationalen Austausch besteht.

DR. MANFRED KAUER, BIOREGIO STERN MANAGEMENT GMBH

Wichtig für das Gelingen eines INTERREG-Projekts ist es, eine vertrauensvolle Kooperationsbasis zu schaffen, die mit klarer Aufgabenteilung auf Augenhöhe einhergeht. In diesem Zusammenhang ist es essentiell, auf etablierte, funktionierende Netzwerke zurückgreifen zu können. Eine Unterstützung bei der Antragstellung und Abwicklung durch ein professionelles Beratungsunternehmen ist wünschenswert, da dadurch der organisatorische Aufwand minimiert wird und sich die Partner auf die wesentlichen Aufgaben konzentrieren können.

MAGDALENA BUCZEK, STEINBEIS-EUROPA-ZENTRUM

Die Projektentwicklung ist ein kommunikativer Prozess: Versuchen Sie die Partner von Ihrem Konzept zu überzeugen, aber seien Sie dabei flexibel, was Ihre ursprüngliche Projektidee anbelangt. Ziel ist es, in den Gesprächen auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen, so dass jeder an diesem Projekt inhaltlich teilhat. So können Sie erreichen, dass alle Projektpartner hinter dem Projekt stehen, dessen Ziel unterstützen und später an dessen Umsetzung aktiv partizipieren.

Baden-württembergische Partner in INTERREG IVB-und IVC-Projekten



Diese Projekte werden
auf den Seiten 8-25
ausführlich dargestellt.

(Stand Januar 2010)

ausführlich unter www.interreg.de und www.interreg-bw.de
sowie auf den Programmseiten



ALPENRAUM INTERREG IVB

www.alpine-space.eu



ACCESS

www.access-alpinespace.eu

Verbesserung der Erreichbarkeit von Einrichtungen
und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge in
ländlichen Berggebieten

Regionalverband Südlicher Oberrhein, Freiburg

ALP-CHECK 2

Alpine Mobility Check – Entwicklung einer zen-
tralen Datenbank zur Struktur der aktuellen und
zukünftigen Verkehrsnachfrage im Alpenraum und
Entwicklung eines innovativen Transportmodells

*TCI Röhling-Transport Consulting International,
Denzlingen*

MANFRED

Auswirkungen des Klimawandels auf Wälder

– Anpassungsstrategien für eine nachhaltige Forst-
wirtschaft in den Alpen- und Voralpenregionen

*Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-
Württemberg, Freiburg (Lead Partner)*

SHARE

Nachhaltige Wasserkraftnutzung an Flussökosyste-
men im Alpenraum

Universität Stuttgart, Institut für Wasserbau

SILMAS

Nachhaltige Methoden für Seen-Management im
Alpenraum

*Institut für Seenforschung, Landesanstalt für Umwelt,
Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg,
Langenargen*

TRANSITECTS

www.transitects.org

Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf
die Schiene

*Regionalverband Donau-Iller, Ulm
Wirtschaftsförderung Region Stuttgart*



NORDWESTEUROPA INTERREG IVB

www.nweurope.eu



CITYCHLOR

www.citychlor.eu

Verbesserung der Boden- und Grundwasserqualität
und Minimierung von Schadstoffbelastungen in
Stadtgebieten durch die Anwendung von leicht-
flüchtigen chlorierten Kohlenwasserstoffen

Landeshauptstadt Stuttgart

CODE24

Corridor24 – Wirtschafts-, Verkehrs-, Umwelt- und
räumliche Entwicklung im Korridor Rotterdam
- Genua

Verband Region Rhein-Neckar (Lead Partner)

Stadt Mannheim

TechnologieRegion Karlsruhe GbR (TRK)

DAIRYMAN

Stärkung ländlicher Gebiete Nordwesteuropas
durch Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit im
Milchsektor

*Landwirtschaftliches Zentrum Baden-Württemberg
(LAZBW), Aulendorf*

DEMARRAGE

Entwicklung des transnationalen wirtschaftlichen
Potentials des Tourismussektors entlang des
Rheinkorridors

*Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, Stuttgart
Tourismus-Marketing GmbH, Stuttgart*

ECCE INNOVATION

www.ecce-innovation.eu

Clusterentwicklung zur Förderung der Innovations-
kraft der Kreativwirtschaft

Landeshauptstadt Stuttgart, Stabsabteilung

Wirtschaftsförderung

FASILIS

www.fasilis.eu

Unterstützung von KMU im Gesundheitsbereich
durch transnationale Partnerschaften und gegensei-
tige Öffnung der Forschungseinrichtungen für die
Unternehmen der Partnerregionen

BioRegio STERN Management GmbH, Stuttgart

FITT

www.fitt-for-innovation.eu

Verbesserung des Technologietransfers im Bereich
Informations- und Kommunikationstechnologien

MFG Baden-Württemberg, Stuttgart

FORESTCLIMwww.forestclim.eu

Transnationale Waldbewirtschaftungsstrategien unter den Bedingungen regionaler Klimaänderungen

kontextU Umweltberatung und Kommunikation GbR, Freiburg

GREENCOOK

Entwicklung von innovativen Strategien zur Bekämpfung der Lebensmittelverschwendung

Abfallverwertungsgesellschaft des Landkreises

Ludwigsburg mbH

Universität Stuttgart, Institut für Siedlungswasserbau, Wassergüte- und Abfallwirtschaft

GREENOV

Stärkung der Innovationsfähigkeit von KMU im Bereich der energetischen Sanierung

Globale Umwelt-Technologien GmbH, Karlsruhe

HDC - HEALTH AND DEMOGRAPHIC CHANGEwww.hdc-cooperation.eu

Suche nach gemeinsamen transnationalen Lösungen für die Folgen des demographischen Wandels im Bereich Gesundheit

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim

LIVINGGREEN.EUwww.livinggreen.eu

Nachhaltige Sanierungsverfahren von Gebäuden mit unterschiedlichsten Nutzungsanforderungen

Stadt Ludwigsburg

MANAGE+

Professionelles Management bei der Regeneration von Industriebrachen und Industriegebieten mit kulturellem Erbe zu modernen attraktiven Besucherzielen

Verband Region Rhein-Neckar, Mannheim

MANDIEwww.district-management.eu

Stadtteil-Management als ein neuer interdisziplinärer Ansatz an der Schnittstelle von Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing

Landeshauptstadt Stuttgart, Stabsabteilung

Wirtschaftsförderung (Lead Partner)

Hochschule für Technik Stuttgart, Fakultät Architektur und Gestaltung

SUSSTATION - ACHIEVING SUSTAINABLE STATIONS

Nachhaltigkeit bei Bahnhofsinvestitionen durch die Entwicklung von einheitlichen technischen Standards und einer stärkeren öffentlichen Wahrnehmung der Rolle nachhaltiger Bahnhofsmaßnahmen

DB Station&Service AG – Konzeption und Planung, Berlin / Stuttgart

VALUE

Wettbewerbsvorteile für Kommunen durch attraktive grüne Infrastruktur

Verband Region Stuttgart

**MITTELEUROPA INTERREG IVB**www.central2013.eu**ACCESS**

Beschleunigung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Exzellenz bestimmter Sektoren durch Instrumente und Techniken des Innovationsmanagements

Virtual Dimension Centre, Fellbach

CEBBIS

Branchen-spezifische Unterstützungsaktivitäten für Innovation in Mitteleuropa

Virtual Dimension Centre, Fellbach

CERIM<http://cerim.org>

Verbesserung von Innovation und Technologietransfer durch bessere Nutzung vorhandener Technologien und Entwicklung besserer politischer Handlungsmöglichkeiten

inno AG, Karlsruhe

CLUSTERS-CORD

Zusammenarbeit und Cluster für Regionalentwicklung in Mitteleuropa

Wirtschaftsförderung Region Stuttgart

COBRAMANwww.cobraman-ce.eu

Brachflächenmanagement zur Vermeidung von Zersiedelung

Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Liegenschaften und Wohnen

ENERCITY

Reduzierung von Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß in den Städten Mitteleuropas

Stadt Ludwigsburg

ENSURE

Energiesparen in städtischen Quartieren durch neue Arten der Energieversorgung

Stadt Ludwigsburg

FOKS

www.projectfoks.eu

Grundwasserschutz und Grundwasserrisikomanagement bei industrieller Verunreinigung

Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Umweltschutz

INCA-CE

Integriertes Nowcasting-System für Mitteleuropa. Verbesserung der öffentlichen Sicherheit und des Risikomanagements bei extremen Wetterphänomenen

Fraunhofer-Institut für Informations- und Datenverarbeitung IITB, Karlsruhe

INNOTRAIN IT

Schulung von KMU in Mitteleuropa beim Einsatz von IT Service Management Lösungen

MFG Baden-Württemberg, Stuttgart (Lead Partner)

Hochschule Heilbronn

Beatrix Lang GmbH, Weinstadt

INTER-REGIO RAIL

Abbau von Barrieren für den regionalen Transport mit Zügen

Verband Region Stuttgart

Q-AGEING

www.q-ageing.eu

Schaffung besserer Bedingungen für die älter werdende städtische Bevölkerung

Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze), Freiburg

REURIS

www.reuris.gig.eu

Revitalisierung urbaner Flusslandschaften in Mitteleuropa

Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung

SALVERE

www.salvereproject.eu

Erhaltung der Biodiversität halbnatürlicher Graslandschaften

Rieger-Hofmann GmbH, Blaufelden-Raboldshausen

SEBE

Entwicklung eines nachhaltigen und innovativen europäischen Umfelds für Biogas

Universität Stuttgart, Institut für Siedlungswasserbau, Wassergüte- und Abfallwirtschaft

SOL – SAVE OUR LIVES

Eine umfassende Strategie zur Straßenverkehrssicherheit für Mitteleuropa

Geographisches Institut der Universität Tübingen

URBAN SMS

www.urban-sms.eu

Entwicklung von Bodenschutzstrategien bei Planungsprozessen

Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Umweltschutz (Lead Partner)

Regierungspräsidium Stuttgart

INTERREG IVC

www.interreg4c.eu

**CASTLE**

www.castle-project.eu

Verbesserung lokaler und regionaler Politiken zur Stärkung von KMU im Logistik-Sektor

Wirtschaftsförderung Region Stuttgart

CLIQ

www.cliqproject.eu

Stärkung lokaler Behörden, um effizientere Innovationspolitiken umzusetzen

Stadt Ulm

DLA

Entwicklung einer gemeinsamen Methodik zur Umsetzung einer digitalen lokalen Agenda und ihre Auswirkungen auf regionale digitale Politiken

MFG Baden-Württemberg, Stuttgart

ECREIN+

Netzwerk europäischer Cluster und Regionen zur Förderung von Umweltinnovationen und Umweltinvestitionen für kleine und mittelständische Unternehmen

Umweltministerium Baden-Württemberg, Stuttgart

MKW

“Making Knowledge Work”

Wirtschaftsförderung Region Stuttgart

MMOVE

Stärkung des Verständnisses und der Kapazitäten von kleinen und mittleren Städten zur Verbesserung des Mobilitätsmanagements

Stadt Ulm

OSEPA

Die Nutzung von Open Source-Software durch öffentliche Verwaltungen in Europa

MFG Baden-Württemberg, Stuttgart

POOLING4CLUSTERS

Gemeinsame Dienstleistungen für regionale Cluster-Initiativen

Wirtschaftsförderung Region Stuttgart

PROSESC

Herstellerdienste für europäische Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit

Wirtschaftsförderung Region Stuttgart (Lead Partner)

SUFALNET4EU

www.sulfalnet.net

Europäisches Netzwerk zur nachhaltigen Nutzung ehemaliger Deponien

Landkreis Böblingen, Abfallwirtschaftsbetrieb

WEITERFÜHRENDE LINKS:

- **EUROPÄISCHE KOMMISSION – REGIONALPOLITIK:**
http://ec.europa.eu/regional_policy/index_de.htm
- **EUROPÄISCHE KOMMISSION – GENERALDIREKTION REGIONALPOLITIK:**
http://ec.europa.eu/dgs/regional_policy/index_de.htm
- **INTERREG-WEBSEITE DES WIRTSCHAFTSMINISTERIUMS BADEN-WÜRTTEMBERG:**
www.interreg-bw.de
- **INTERREG IVB IN DEUTSCHLAND – WEBSEITE DES BUNDESINSTITUTS FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG (BBSR):**
www.interreg.de
- **PROGRAMMSEITE INTERREG IVA - ALPENRHEIN - BODENSEE - HOCHRHEIN:**
www.interreg.org
- **PROGRAMMSEITE INTERREG IVA - OBERRHEIN:**
www.interreg-oberrhein.eu
- **PROGRAMMSEITE INTERREG IVB – KOOPERATIONSRAUM ALPENRAUM:**
www.alpine-space.eu
- **PROGRAMMSEITE INTERREG IVB – KOOPERATIONSRAUM MITTEL-EUROPA:**
www.central2013.eu
- **PROGRAMMSEITE INTERREG IVB – KOOPERATIONSRAUM NORDWESTEUROPA:**
www.nweurope.eu
- **PROGRAMMSEITE INTERREG IVC:**
www.interreg4c.eu

Überblick über INTERREG

Kontaktstellen und Ansprechpartner

ERSTINFORMATIONEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

REGIERUNGSPRÄSIDIUM KARLSRUHE

Referat „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Europa“

Markgrafenstraße 46

76247 Karlsruhe

Website: www.europa-karlsruhe.de

Ansprechpartner: Uwe Hempelmann

Tel.: 0721 926-7425

E-Mail: europa@rpk.bwl.de

STEINBEIS-EUROPA-ZENTRUM (SEZ)

BERATUNG ZUR FÖRDERPRIORITÄT INNOVATION IN
INTERREG IVB UND IVC

SEZ STUTTGART

Haus der Wirtschaft Baden-Württemberg

Willi-Bleicher-Straße 19

70174 Stuttgart

Ansprechpartner: Magdalena Buczek

Tel.: 0711 12340-24

E-Mail: buczek@steinbeis-europa.de

SEZ KARLSRUHE

Haus der Wirtschaft

Erbprinzenstr. 4-12

76133 Karlsruhe

Ansprechpartner: Robert Gohla

Tel.: 0721 93519-10

E-Mail: gohla@steinbeis-europa.de

Website: www.steinbeis-europa.de/570.html

TRANSNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

INTERREG IVB - ALPENRAUM

DEUTSCHE KONTAKTSTELLE ALPENRAUM

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und
Gesundheit

Rosenkavalierplatz 2

81925 München

Ansprechpartner: Dr. Florian Ballnus

Tel.: 089 9214-3144

E-Mail: florian.ballnus@stmug.bayern.de

INTERREG IVB - MITTELEUROPA

DEUTSCHE KONTAKTSTELLE MITTELEUROPA

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung
in Dresden

Weberplatz 1

01217 Dresden

Ansprechpartner: Dr. Bernd Diehl / Berit Edlich

Tel.: 0351 4679-277 / -216

E-Mail: b.diehl@ioer.de / b.edlich@ioer.de

INTERREG IVB - NORDWESTEUROPA

DEUTSCHE KONTAKTSTELLE NORDWESTEUROPA

Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Ener-
gie des Landes Nordrhein-Westfalen

Haroldstrasse 4

40213 Düsseldorf

Ansprechpartner: Eva C. Lupprian

Tel.: 0211 837-4149

E-Mail: nwe-contactpoint@mwme.nrw.de

INTERREG IVB - ALPENRAUM

GEMEINSAMES TECHNISCHES SEKRETARIAT

Bayerisches Landesamt für Umwelt

Lazarettstr. 67

80636 München

Website: www.alpine-space.eu

Tel.: 089 921418-00

E-Mail: jts@alpine-space.eu

INTERREG IVB - MITTELEUROPA

GEMEINSAMES TECHNISCHES SEKRETARIAT

Museumsstrasse 3/A/III

A-1070 Wien

Österreich

Website: www.central2013.eu

Ansprechpartner: Barbara di Piazza

Tel.: +43 (1) 4000-76142

E-Mail: info@central2013.eu

INTERREG IVB - NORDWESTEUROPA

GEMEINSAMES TECHNISCHES SEKRETARIAT

NWE Secretariat

„Les Arcuriales“, 6th Floor,

45, rue de Tournai, Entrée D

F-59000 Lille

Frankreich

Website: www.nweurope.eu

Tel.: +33 (0) 3 20 78 55 00

E-Mail: nwe@nweurope.org

INTERREGIONALE ZUSAMMENARBEIT

INTERREG IVC

INFO-POINT NORTH

ZUSTÄNDIG FÜR DÄNEMARK,

DEUTSCHLAND, ESTLAND, FINN-

LAND, LETTLAND, LITAUEN, NORWE-

GEN UND SCHWEDEN

Grubenstr. 20

18055 Rostock

Ansprechpartner: Ronald Lieske

Tel.: 0381 45484-5284

E-Mail: ronald.lieske@interreg4c.eu

INTERREG IVC

GEMEINSAMES TECHNISCHES

SEKRETARIAT

Les Arcuriales - 5D

45 rue de Tournai

59000 Lille

Frankreich

Website: www.interreg4c.eu

Tel.: +33 328 144 100

E-Mail: info@interreg4c.eu

IMPRESSUM

Herausgeber
Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg
Theodor-Heuss-Straße 4
70174 Stuttgart
Tel.: 0711-123-0
Fax: 0711-123-2126
E-Mail: poststelle@wm.bwl.de
www.wm.baden-wuerttemberg.de

REALISATION IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM

Steinbeis-Europa-Zentrum
Magdalena Buczek, Anette Mack M.A., Lena Ohlig

REDAKTION

Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg
Referat 15 „Europäische Wirtschaftspolitik“
Christine Krammer-Bensegger, Anton Pfauth
Steinbeis-Europa-Zentrum
Magdalena Buczek, Anette Mack M.A., Lena Ohlig

GESTALTUNG

Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg
Axel Göhner

DRUCK

Offizin Scheufele, Stuttgart
Druck und Medien GmbH+Co. KG

AUFLAGE

3.000 Stück

STAND

Februar 2010

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Quelle Karten: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und
Raumforschung, www.bbsr.bund.de

- | | |
|----------|--|
| S. 3 | Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg |
| S. 4 | Anette Mack |
| S. 5 | BASF, Landeshauptstadt Stuttgart |
| S. 6 | Robert Bosch GmbH |
| S. 7 | Anette Mack |
| S. 8 | BioRegio Stern Management GmbH |
| S. 9 | BioRegio Stern Management GmbH, Euro-
päische Kommission GD Regionalpolitik |
| S. 10-11 | Stadt Ludwigsburg |
| S. 12-13 | Wirtschaftsförderung Region Stuttgart
GmbH |
| S. 14-15 | inno AG |
| S. 16-17 | Landeshauptstadt Stuttgart |
| S. 17 | Bühnenbild „Möbil“ von Paco Azorin, Foto-
graf: David Ruano, Barcelona, Landeshaupt-
stadt Stuttgart, Stuttgart Marketing GmbH |
| S. 18-19 | Regionalverband Donau-Iller |
| S. 20-21 | Stadt Ulm, http://de.wikipedia.org |
| S. 22-23 | Verband Region Rhein-Neckar |
| S. 24-25 | MFG Baden-Württemberg |
| S. 27 | Interlaken Tourismus |
| S. 28 | Europäische Kommission,
Generaldirektion Regionalpolitik |

Diese Broschüre kann bezogen werden vom
Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg
Pressestelle
Theodor-Heuss-Straße 4
70174 Stuttgart
Telefon 0711 123-2426
pressestelle.wm@wm.bwl.de

Die Broschüre steht im Informationsservice des
Wirtschaftsministeriums unter
www.wm.baden-wuerttemberg.de
sowie unter www.interreg-bw.de zum Download zur Verfügung

VERTEILERHINWEIS

Diese Informationsschrift wird von der Landesregierung Baden-Württemberg im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Unterrichtung der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf während eines Wahlkampfes weder von Parteien noch von deren Kandidaten und Kandidatinnen oder Hilfskräften zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich sind insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers bzw. der Herausgeberin zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift verbreitet wurde. Erlaubt ist es jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.